

Hornschwanz

Die völlig sinnfreie Harry Potter Zauberer-Sex Trash-Comedy-Parodie

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Die völlig sinnfreie Harry Potter Zauberer-Sex Trash-Comedy-Parodie

Inhalt: Alle haben nur das eine im Sinn: Sex! Und das Schlimmste daran: Alle sind Hexen und Zauberer in Hogwarts. WARNUNG: Totaler Blödsinn, politisch unkorrekt und sexistisch – kurz: JKR würde der Hut hoch gehen: Pairings: Jeder gegen jede! Passwort anfordern lohnt sich.

Vorwort

Wie gesagt: Totaler Blödsinn, politisch unkorrekt und sexistisch! Aber ein Riesenspaß.

Inhaltsverzeichnis

1. Snapes schlimmste Erinnerung äh, ne, schlimmster Fehler
2. Liebesreigen
3. Hilfe, Hilfe
4. Comic-Land
5. Die steife Schlange
6. Private Lektionen
7. Ginny, Ginny, Ginny, Ginny
8. Triple D
9. Lektion 100
10. Entspannung
11. Maxima Forte

Snapes schlimmste Erinnerung äh, ne, schlimmster Fehler

Snape stand in seinem Büro, in den tiefsten Kerkern Hogwarts. Aufmerksam war er über einen brodelnden Kessel gebeugt. Ja, dachte er sich, das würde sein Meisterstück werden, Monate hatte er daran gebraut und heute würde er fertig werden. Sein Megalodon-Liebestrank, das stärkste Zeug, das die Welt je gesehen hat. Er würde es seinen Schülerinnen irgendwie einflößen. Über ihr Essen vielleicht. Jetzt während der Weihnachtsferien bot sich die Gelegenheit, da waren nur die Professoren, die Auroren und die höheren Schüler der 6. und 7. Stufe in Hogwarts. Und er würde es so einrichten, dass alle Schülerinnen ihm verfallen, nach ihm schmachten und sich das Herz zerreißen. Doch er, Snape, der Unnahbare, würde sie nur verspotten und verhöhnen, haha, ja sollten sie doch vor Lust vergehen, die kleinen Gören, diese Granger ganz besonders. Wenn sie immer so besserwisserisch tat, hätte er sie erwürgen können. Mal sehen, ob sie noch so altklug war, wenn sie ihn doch viel lieber ins Bett ziehen wollte. Und er würde sie immer wieder abweisen, ach - das wird so schön, dachte sich Snape erregt.

„Jetzt nur nichts falsch machen!“, murmelte er vor sich hin. Ein einziger winziger Tropfen des Amoranden-Öls zur Verdünnung, nicht mehr. Anschließend dann nur noch ein Haar von sich selbst, das wär's. Vorsichtig hob Snape die Hand und näherte sich mit einer Pipette dem Kessel. Die Pipette schwebt über dem Kessel und Snape drückte vorsichtig auf das weiche Ende. Am vorderen Ende der Pipette bildete sich ein winziger Tropfen. Ja, jetzt gleich, langsam...jetzt...ja...

KRACH, die Tür zu Snapes Büro flog schallend auf und schepperte gegen die Wand. „N' Abend Professor Snape“, sagte ein Junge mit schwarzen, zerzausten Haaren mit viel zu lauter Stimme.

„Potter, sie Idiot, was wollen Sie hier?“, fragte Snape. „Nachsitzen, was denn sonst?“, erwiderte Harry. „Aber doch nicht heute, Potter! Morgen sollten sie zum Nachsitzen hier erscheinen!“.

„Ach so, gut, dann eben morgen“, erwiderte Harry lustlos und schickte sich an, Snapes Büro wieder zu verlassen. „Ähm, Professor“, sagte Harry, „irgendetwas stimmt da nicht mit Ihrem Kessel.“.

Snape sah hinab auf seinen Megalodon-Liebestrank. Er hatte in seiner Wut über diesen verdammten Potter-Bengel die ganze Pipette Amoranden-Öls ausgedrückt und in den Trank gegeben. Der Kessel brodelte und das Blubbern nahm bedenkliche Ausmaße an.

„Potter, dafür werden Sie bezahlen, seit Monaten arbeite ich an diesem Trank und wegen Ihnen ist die ganze Arbeit nun zunichte gemacht. Impedimenta!“, schrie Snape und deutete mit seinem Zauberstab auf Harry. Harry war unmittelbar gelähmt und verlor das Bewusstsein. „Ich werde Sie kleine Kröte...“, doch was sonst er mit Harry machen wollte, erfuhr niemand mehr. Der Kessel Megalodon-Liebestrank explodierte. Die verdunstenden Schwaden des mächtigsten Liebestranks aller Zeiten erhoben sich weiter und schwebten durch die offene Tür des Kerkers in die Korridore von Hogwarts...

Liebesreigen

Kapitel 2 – Liebesreigen

Harry erwachte. Oh, man, hab ich einen Schädel, dachte er. Was war los? Er sah das derangierte Büro Snapes und Überreste eines explodierten Kessels. Snape hatte beim Trank-Brauen versagt, unglaublich, diesen Tag musste er unbedingt im Kalender anstreichen. Und obendrein hatte der Mistkerl ihn gelähmt, Drecksack.

Harry beschloss erstmal, in den Gryffindor Turm zurückzukehren und dann zu entscheiden, ob er Snape wegen der Lähmung bei Dumbledore anschwärzen sollte. Nachdem die fette Dame ihn eingelassen hatte, traute Harry seinen Augen nicht. Vor dem prasselnden Kamin saßen Ron und Hermine eng umschlungen und NACKT. Harry blinzelte. Aber das obskure Bild ließ sich nicht verscheuchen. Ron und Hermine blieben nackt.

„Ron, Hermine, was tut ihr da?“. Doch Ron ließ sich nicht ablenken. Er richtete seinen Zauberstab auf Hermines blanke Brüste und sprach einen Zauberspruch. Hermines Brüste schwellen an zu Riesen-Möpsen. Hermine kicherte.

„He, das ist unfair!“, sagte sie und richtete ihren Zauberstab auf seine Hände. Im nu vergrößerten sie sich und hatten jeweils die Ausmaße eines großen Tellers angenommen. Ron schaute sich seine Riesenpranken an. „Cool“, sagte er und fing an, mit den Riesen Händen Hermines Monster-Möpsen zu kneten.

Ich bin in Comic-Land, dachte Harry und schüttelte abermals den Kopf. Er rief jetzt lauter und streng „RON, HERMINE!“.

„Oh Harry, du bist's. Falls Du Ginny suchst, sie ist gerade auf der Suche nach dir, hat ihren schärfsten Fummel an. Solltest mal auf dem Quidditch-Platz nach ihr sehen“, Ron kniepte ihm mit einem Auge verschwörerisch zu und grinste.

„NEIN, ich will nicht wissen, wo Ginny ist. Ich will wissen, was hier los ist!“, erwiderte Harry.

„Och, wir haben nur Sex.“, seufzte Hermine, als Ron mit seinen Pranken etwas zu fest ihre Brüste knetete.

„Ja genau, Harry.“, fügte Ron hinzu. „Weiß auch nicht, warum wir das nicht schon viel häufiger gemacht haben.“.

Harry konnte nun sehen, wie Ron mit seinen Pranken versuchte, sein Glied in Richtung Hermines Schoss zu dirigieren. Doch mit den Riesen Händen hätte er genauso gut versuchen können, einen Bindfaden in eine Nähnadel einzuführen.

„Äh, Harry, kannst Du mir mal helfen?“, fragte Ron unschuldig.

„Ihr spinnt jetzt wohl völlig“, wütete Harry.

„Lass ihn doch, Ron. Harry ist wohl etwas verspannt, warte bis Ginny ihn gefunden hat!“, sagte Hermine zärtlich, nahm sein Glied in ihre Hände und führte ihn in ihre Scheide.

„Ah, das tut gut – solltest 'Stoß' du 'Stoß' auch 'Stoß' mal 'Stoß' versuchen 'Stoß', Harry.“, keuchte Ron. Hermine küsste ihn.

Harry schlug die Hände vors Gesicht. Das wollte er sich wirklich nicht ansehen. Was war hier nur passiert? Am besten, er ging zu Dumbledore, der würde es wieder richten, was immer auch geschehen war.

Als er bei den Wasserspeiern zu Dumbledores Büro ankam, sagte er das Passwort, das ihm Eingang gewähren sollte: „Säuredrops“, doch nichts passierte. Die Wasserspeier blieben starr. Mhmm, das war doch das aktuelle Passwort, oder? Plötzlich lief Luna Lovegoods ohne Oberteil an ihm vorbei, dicht gefolgt von Neville, dem sein Penis aus der Hose hing. Neville prustete „Warte Luna!“, er lachte sehr und schrie „Luna loves good – Luna Lovegoods - Luna loves good - Luna Lovegoods“. Er kriegte sich gar nicht mehr ein und fiel auf der Höhe von Harry schließlich zu Boden.

„Nicht die beiden auch noch!“, dachte Harry. „Neville, was ist los?“

„Willst du zu Dumbledore?“, fragte Neville hysterisch kichernd.

„Äh, ja“, erwiderte Harry. „Aber was ist denn nur passiert?“

„Dumbledore hat das Passwort für die Wasserspeier geändert. Das neue lautet Geile Nacktschnecke“

„Nein, das mein ich nicht, Neville. Was ist mit dir und Luna und all den anderen passiert?“, bohrte Harry nach.

„Hast Du doch gesehen, Harry. Sie ist mir davon gelaufen“, Neville rappelte sich auf, „Aber ich werde sie kriegen“, Neville lachte „warte Luna! - Luna loves good – Luna Lovegoods - Luna loves good - Luna Lovegoods.“, und er verschwand aus Harrys Sichtfeld.

Harry seufzte, schüttelte den Kopf, drehte sich wieder zu den Wasserspeiern und sagte verdrießlich: „Geile Nacktschnecke“.

Die Wasserspeier gaben den Weg frei zu Dumbledores Büro. Harry hastete die Treppe hinauf und klopfte an die Türe Dumbeldores Büro. Eine fröhliche Stimme rief „Herein“. Harry öffnete die Türe und hatte schon beim Eintreten das Gefühl, dass auch hier etwas nicht stimmte. Er betrat das Büro und sah Dumbledore nackt auf seinem Schreibtisch tanzen. Harry seufzte erneut und ließ das Kinn auf die Brust sinken. Eines der kleinen drehenden Instrumente gab den Saxophon-Jazz einer Strip-Bar von sich, zu der sich Dumbledore im Takt bewegte. Sein langer, weißer Bart schwang aufrührerisch hin und her.

Harry schaute zu Boden. Er war definitiv in Comic-Land - oder er war verrückt geworden. Ja genau, eine neue Masche Lord Voldemorts. Lass Harry einfach verrückt werden und schon kann er sich die Welt zum Untertan machen.

„Was willst Du Harry?“, sang Dumbledore zur Musik und sein Becken kreiste obszön. „Weißt Du, ich hab nicht viel Zeit für dich.“, fuhr er fort.

Harry atmete auf. „Dann werden Sie dieses Kasperle-Theater bald beenden und wieder auf die Suche nach den Horkruxen gehen?“

„Ach was Harry, Suche nach Horkruxen – wer macht denn so was? Hilf mir lieber bei der Suche nach McGonagalls Schlüpfer!“

-

Hilfe, Hilfe

Kapitel 3 – Hilfe, Hilfe

McGonagalls Schlüpfen suchen, na das klang doch fast so spannend wie die Suche nach Voldemorts Horkruxen, dachte Harry sarkastisch.

„Ähm, nein, danke, Professor“, sagte er in einer bemüht normal klingenden Stimme. Ganz so als wolle er sagen „Nein, ich hatte heute schon genug Kürbissaft, danke“. Und während Dumbledore zur Saxophon-Musik gerade einen gewagten Hüftschwung vollführte, machte Harry auf dem Absatz kehrt und wandte sich Richtung Ausgang.

Nur aus dem Augenwinkel erkannte er Professor McGonagall, die Lehrerin für Verwandlung und obendrein seine Gryffindor Hauslehrerin, in der Gestalt einer achtarmigen indischen Liebesgöttin aus ihrem Versteck auf den Schreibtisch springen. Harry hörte im Gehen, wie die beiden krachend zu Boden fielen.

„Hör auf, Minerva, ich bin kitschig, nicht da und auch nicht da! Nimm deine Hände weg! Oh mein Gott, wie viele Hände sind das denn?“, rief Dumbledore prustend.

„So Albus“, hörte Harry die Stimme von Professor McGonagall, „Was sagst du nun zu meinem neuen Lehrplan? Montags: Wahrsagen gestrichen, dafür stattdessen Doppelstunde Kamasutra. Was meinst Du? Nein? Dann muss ich wohl mal fühlen, ob du an der Stelle auch kitschig bist, was?“. Dumbledore jaulte und sie fuhr fort, „Ich wusste, dass du mir zustimmen würdest. Dann sagen wir vielleicht besser noch Triple-Stunde Kamasutra. Und am Nachmittag, statt Kräuterkunde und Verteidigung gegen die dunklen Künste, sollten wir vielleicht besser aus dem Buch „Die 1000 besten Stellungen und Sexsprüche für Hexen und Zauberer“, von Gilderoy Lockhart, lehren. Was meinst Du?“.

„Ja gut, Minerva, setz es auf den Lehrplan! Aufhören, aufhören!“, hustete Dumbledore, doch irgendwie klang es für Harry, als hätte er Spaß dabei.

Harry hatte wieder die Wasserspeier erreicht und hört seinen Schulleiter und seine Hauslehrerin nicht länger. Tja das war's dann wohl mit Hogwarts, auch die Schulleitung war durchgeknallt. Er würde zu den Dursleys zurückkehren müssen. Die waren zwar auch „krank“, aber immerhin irgendwie anders krank. Er schüttelte sich bei dem Gedanken, was seine pferdegesichtige Tante Petunia und sein stiernackiger Onkel Vernon wohl im Ehebett trieben. Andererseits, ob die beiden seit Dudleys Zeugung überhaupt noch mal Sex hatten, war sicherlich mehr als fraglich.

Missmutig trottete er Richtung Gryffindor Gemeinschaftsraum, als er wieder Nevilles Stimme hörte.

„Hilfe, Hilfe“, Harry blieb auf dem Gang stehen, ganz so als wolle er an einem Bahnübergang warten, bis der Zug vorbeirauschte. Und dann kam der Zug. Diesmal Neville vorneweg. Immer noch flog sein durch den Hosenstall baumelnder Penis hin und her, doch diesmal war auch sein Hemd aufgeknöpft und flatterte hinter ihm. Sein ganzer Oberkörper und Gesicht war mit Galeonen-großen, roten Flecken übersät. „Hilfe, Hilfe“, schrie er weiter, als schließlich auch Luna um die Ecke bog. Ihr Oberteil fehlte immer noch und ihre Brüste schwangen sanft hin und her. Kurz starrte Harry wie gebannt auf den Tanz der Brüste, als seine Aufmerksamkeit auf ihren zu einem großen O geformten Mund gelenkt wurde. Sie machte laute, schmatzende Kusslaute und setzte weiter Neville nach. Der schrie „Nein, Luna, nicht noch mehr Knutschflecken, bitte, bitte, nein!“.

„Rache ist süß“, flötete Luna in einer schwebenden Tonlage und begann sogleich wieder mit den schmatzenden Kusslauten in Nevilles Richtung.

Schließlich waren die beiden an Harry vorbei. Seine imaginäre Bahnschranke erhob sich und er setzte seinen trottenden Gang Richtung Gryffindor Gemeinschaftsraum fort. Doch er war nicht weit gekommen, als er aus einem offenen Klassenzimmer Stimmen und heftiges Stöhnen hörte.

„Hört das denn gar nicht mehr auf?“, dachte Harry resigniert und zog seinen Kopf ein, als wolle er es einer Schildkröte gleichtun. Kurz bevor er die offene Tür des Klassenraums passierte, legte er die Hände vor die Augen. Er wollte wahrlich nicht sehen, was sich hier schon wieder abspielte. Doch auf Höhe der Türe hörte Harry plötzlich zwei Stimmen.

„Hallo Harry!“, „Hallo Harry!“, schallte es im Chor. Er sackte zusammen und sein Kopf zog sich noch tiefer zwischen die Schultern. Er kannte die Stimmen, das waren die Weasley Zwillinge Fred und George, die

größten Unruhestifter und Scherzartikelchaoten Hogwarts. Harry lugte zwischen den Fingern seiner Hände hervor in das Klassenzimmer hinein und war auf das schlimmste gefasst. Dort sah er Fred rücklings auf einem Pult liegen. Auf ihm drauf, das Gesicht zugewandt, Rita Kimmkorn, die extrovertierte Starreporterin des Tagespropheten, und auf ihr drauf, halb erhoben, George. Die beiden klemmten Rita sandwich-gleich zwischen sich ein. Hosen hatten sie keine mehr an und Ritas Rock war hochgeschlagen. Von der beginnenden Konversation mit Harry ließen sie sich jedenfalls nicht davon abbringen, weiter stoßenden Hüftbewegung auszuführen, die von Rita mit Seufzern und Stöhnen quittiert wurden.

„Hallo Fred, George, Miss Kimmkorn“, antwortete Harry. Die Szenerie erschien ihm surreal. Sah er gerade Leuten beim Gruppen-Sex zu und begrüßte sie so oberflächlich, als würde er ihnen im Bus begegnen? Tja, schien so, willkommen in Neu-Hogwarts. Seine Finger schlossen sich wieder vor seinen Augen und es wurde beruhigend dunkel. Doch die Stimmen blieben.

„Harry, willst du nicht mitmachen? Ritas Mund ist noch frei.“, bot George unschuldig an. „Ja, genau, komm rüber, mein Junge, wir wollen doch richtigen Spaß haben“, hauchte Rita lasziv.

„Äh, nein danke. Später vielleicht“, antwortete Harry in seiner neuen, unverfänglichen Ich-hatte-heute-schon-genug-Kürbissaft Stimme und ging weiter Richtung Gemeinschaftsraum. Er hörte noch George sagen „Wir müssen unbedingt diese Dauererektions-Drops fertig stellen. Ich glaube, hier entsteht bald ein Markt für so was.“. Doch dann wurden die Stimmen, das Keuchen und Stöhnen langsam leiser und Harry bemerkte, wie ihm immer mehr der Hals schmerzte, vom ständigen Kopfschütteln über das unfassbare und unglaubliche Treiben, was sich in Hogwarts neuerdings darbot.

„Ist diese Rita nicht ein Animagus?“, fragte sich Harry. Ja klar, sie konnte sich in einen Käfer verwandeln. Na ja, es blieb ja noch genug Zeit. Er würde Fred und George später darüber aufklären, dass sie es einer Küchenschabe besorgt hatten.

-

Comic-Land

Kapitel 4 – Comic-Land

Harry trottete stur weiter Richtung Gryffindor Turm. Noch so eine Begegnung und er würde sich aus dem Fenster stürzen, dachte er grimmig. Ohne Besen natürlich.

Doch er hatte Glück, er hörte zwar aus verschiedenen Korridoren, Klassenzimmern und Büros wildes Stöhnen, Jauchzen und Kreischen zu sich herüberschallen, allerdings traf er niemanden mehr.

Schließlich erreichte er das Portrait der fetten Dame und wollte gerade das Passwort zum Gryffindor Gemeinschaftsraum sagen, als er bemerkte, dass die fette Dame sich nicht auf ihrem angestammten Platz im Bild befand. Wo war sie hin? Er hörte ein leises Quietschen zu seiner Rechten und wendete den Blick dorthin. Aber da war niemand. Das Quietschen hörte jedoch nicht auf. Wo kam es nur her? Harrys Augen suchten und dann sah er sie, drei Portraits weiter rechts. Die fette Dame hüpfte mit ihrem massigen Oberkörper auf und ab, sie schien in der Hocke zu sein. Harry schaute genauer hin. Sie war in dem Portrait eines - wie er wusste - viel zu klein geratenen Ritters. Schließlich sah Harry auch den Ritter. Immer, wenn sich die fette Dame hochstemmte, gab sie die Sicht auf den Ritter frei, der auf dem Rücken lag. Brustpanzer und Helm hatte er noch an, die eisernen Beinschienen lagen abseits. Wieder quietschte der Brustpanzer, als die fette Dame ihr ganzes Gewicht dem flaggengleich gehissten Glied des bedauernswerten Ritters entgegen stieß.

„Jetzt treiben es schon die Bilder miteinander?“, Harry schlug seine Stirn gegen die Wand. „Nein, nein, nein, ich träume das alles doch nur! Ron, bitte weck mich auf, bitte, bitte, bitte!!!“. Ein zweites mal schlug er den Kopf gegen die Wand, ein drittes mal, ein viertes mal, diesmal so fest, dass die Bilder in der unmittelbaren Nähe wackelten“.

„Oh, ich glaube, ich komme!“, hörte er die dicke Dame in hoher, entzückter Stimme ausrufen. „Spürst Du auch, wie die Erde bebt?“, fragte sie erregt. Harry hörte erstickte Wortfetzen des kleinen Ritters hinter dessen Visier hervorkommen. Wieder ließ die fette Dame ihr ganzes Gewicht auf den Ritter herunterschnellen und Harry war kurz der Überzeugung, dass das kleine Ritter-Männchen gleich durchbrechen müsste.

Nach nur wenigen weiteren Schlägen mit dem Kopf gegen die Wand war es ihm zum Glück egal, er stieß das ungesicherten Portrait zurück und trat durch das Portrait-Loch.

Zu seinem Leidwesen hatte sich hier in seiner Abwesenheit nichts Wesentliches verändert. Ron und Hermine vergnügten sich noch immer vor dem prasselnden Kaminfeuer, allerdings hatte sie mittlerweile drei Riesen-Möpfe und Ron war dazu übergegangen, mit seinen Riesenpranken die äußeren zu kneten und massieren, während er die mittlere mit Küssen verwöhnte.

„Zurück in Comic-Land“, dachte Harry verzweifelt. Hermine stöhnte so animalisch, dass er sie kaum wiedererkannte. Was war nur aus dem Bücher liebenden, kleinen, hübschen Mädchen geworden? Eine Sexbestie, ja genau. Und sein Freund Ron? Der Quidditch-Hüter? Tja, der fing nun keine Quaffel mehr, sondern spielte lieber mit Brüsten. Harry überlegt kurz, ob er die beiden mit einem kalten Eimer Wasser abkühlen sollte, entschied sich dann aber doch dagegen. Er konnte den Blick nicht von seinen Freunden abwenden – oder vielmehr dem, was aus ihnen geworden war. Er musste einfach hinsehen, so wie man sich auch nicht dem Anblick entziehen konnte, wenn auf dem Quidditch-Platz ein schwerer Unfall passiert war. Harry seufzte. Eine Abkühlung mit Wasser würde den beiden vielleicht doch ganz gut bekommen, vielleicht würde ein kräftiger Schock sie ja wieder normal machen. Er ging vorsichtig zu ihnen hinüber und sprach „Aguamenti“, während sein Zauberstab auf Rons Gesicht und Hermines Brüste zeigte. Ein Schwall Wasser ergoss sich aus der Spitze des Zauberstabs und spritzte mit lauten Klatschen auf Hermines pralle Monster-Möpfe. Sie schrie laut und erschrocken auf „Harry, was soll denn das? Kannst du nicht einfach fragen, wenn du mitmachen willst?“.

„Ähm, tut mir leid, Hermine, ich hatte eigentlich auf Ron gezielt.“, er sah wie sich ihre drei viel zu großen Brustwarzen unter der Kälte des Wassers aufrichteten und zu den spitzesten Nippeln wurden, die er je gesehen hatte. Ron würde aufpassen müssen, dass er sich nicht die Augen daran ausstieß. Hatte er das gerade wirklich gedacht? Ron müsse aufpassen, dass er sich nicht die Augen an Hermines drei (!) Nippeln ausstieß. Hätte ihm vor ein paar Stunden jemand erzählt, dass dies ein Gedanke wäre, der ihm in so naher Zukunft ernsthaft durch den Kopf gehen würde, er hätte ihn umgehend zur Heilung von Geisteskrankheiten zu Madame Pomfrey

geschickt. Er sah erneut zu den drei Riesen-Titten. Tja, Comic-Land eben.

„Mhmmpf mmpohm, mhmmpfffff mffmpofhm“, kam es von Ron und Harry schaute ihn zweifelnd an.

„Ron, was hast du gesagt?“, fragte er und überlegte, ob „Aquamenti“ irgendwelche Nebenwirkungen haben könnte.

„Mhmmpf mmpohm, mhm...“, doch weiter kam Ron nicht. Etwas langes, rotes klappte aus seinem Mund. Harry erschrak.

„Äh, Ron, du hast da etwas...“, dann erkannte er, dass es sich um Rons Zunge handelte, die wohl annähernd 30 Zentimeter lang war. Er schaute vorwurfsvoll zu Hermine.

„Ich will gar nicht hören, warum du ihm so eine lange Zunge verpasst hast, Hermine“, sagte er drohend.

„Dann zeig's ihm halt, wenn er nicht zuhören will, Ron.“, sagte Hermine. Die schien seine Aufforderung irgendwie missverstanden zu haben. Kopfschüttel.

Ron tauchte mit seinem Kopf samt Zunge glücklich hinab zwischen Hermines Schenkel und Harry konnte laute, obszön schmatzende Geräusche vernehmen. Hermines Augen rollten in ihren Höhlen.

„Ah ja, das tut gut, Ron!“, stöhnte sie laut und ungeniert. Harry machte sich gerade zum nächsten Wasserschwall bereit, der diesem Treiben endlich ein Ende setzen würde, als er plötzlich von hinten magische Wörter hörte. Oh nein, der Fesselungszauber, dachte er überrascht, als sich Schnüre und Ranken um ihn wickelten.

„Hab ich dich endlich!“, hörte er eine vertraute Stimme sagen. An Ron und Hermine schien das ganze vorbei zu gehen. Hermine räkelte sich in Ekstase, Rons Kopf war ohnehin nicht mehr zu sehen.

Harry drehte den Kopf, sein Körper war gefesselt und blieb in der Position – er drohte umzufallen. Hinter sich erkannte er Ginny, die ihren Zauberstab senkte.

„Dachte mir, dass du hier bist, als ich dich nicht auf dem Quidditch-Platz gefunden habe“, sagte sie sanft und leckte sich die Lippen.

Oh nein, nicht sie. Nicht seine liebe, unschuldige, kleine Ginny, dachte Harry. „Bitte mach, dass sie normal geblieben ist!“, sein Blick zeigte zur Decke.

Ginny trat an ihn heran und flüsterte ihm ins Ohr „Na, was sollen wir nun machen, mein lieber Harry?“, sie streichelte ihm durchs Haar.

„Ähm. Nun ja, vielleicht bindest du mich erstmal wieder los?“, erwiderte Harry unsicher. Er wandte den Blick von der Decke zu ihr und sah, wie sie ihren Umhang abwarf. Ach du je, sie hatte ihre enge Bluse mit dem tiefen Ausschnitt an. In Harry zuckte es unwillkürlich.

„Losbinden? Dummerchen, kommt ja gar nicht in Frage. Der Spaß beginnt doch erst!“. Ginny leckte sich wieder verlangend die Lippen.

Oh je, was jetzt?

Ginny ging vor ihm in die Knie und öffnete zwischen den Fesseln hindurch seine Hose. Ach du je, sie meint es ernst. Und er konnte jetzt von oben noch viel besser in ihre Bluse schauen. Schluck.

Mit zarten Fingern zog sie sein Glied hervor und begann, es zu massieren.

„Och, das ist doch nicht nötig, Ginny.“, seine Stimme klang nicht wirklich überzeugend.

Sie küsste mit weichen Lippen seine Penisspitze und machte eine Handbewegung, als wolle sie von irgendwelchen Einwänden nichts hören.

Sein kleiner Zauberstab schwoll langsam zu voller Größe an und er konnte sich ein Stöhnen nicht länger verkneifen.

Ginny spielte nun mit ihrer Zunge an ihm und ihr Kopf bewegte sich vor und zurück als sie immer und immer wieder mit ihren Lippen an seinem Glied auf und ab fuhr. Schließlich sog sie ihn ganz tief in ihren Mund hinein.

„Naja, vielleicht ist Comic-Land doch gar nicht so schlecht“, dachte sich Harry, sein Blick wurde irre und seine Augen schienen leicht zu schielen.

-

Die steife Schlange

Kapitel 5 - Die steife Schlange

Leise schlich sich Malfoy in den siebten Stock, dem Objekt seiner Begierde entgegen. Oh, bei Merlin, ich muss sie haben, muss sie besitzen, muss sie mein machen. Er war so von seinen Gedanken und Gier besessen, dass er gar nicht merkte, wie ihm seine Hose im Schritt immer enger wurde. Dieses kleine Schlammlut, warum hatte sie jetzt bloß den Funken in ihm entfacht? Er würde schwören, noch gestern hatte er sie verachtet. Ihre besserwisserische Art und ihr Getue und dann immer dieser Schnösel, dieser Potter, mit dem sie rumhing. Und obendrein war sie eine Streberin, immer mit gehobener Hand, wenn der Lehrer eine Frage stellte; oh wie er sie hasste. Einmal hat sie ihn sogar geschlagen, diese Ziege, dieses verdammte Schlammlut, diese Zicke. Vielleicht war das der Grund, weshalb er sie haben wollte, dieses widerspenstige As. Ganz allein für sich, ja und demütigen würde er sie, wenn er mit ihr fertig war. Ein böses Lächeln umspielte seine Lippen. Doch dann verflog der Gedanke, er dachte an ihren Körper, wie sie wohl nackt aussehen würde und was er alles mit ihr anstellen würde. Oh ja, er wollte sie so sehr, mehr noch als ein dutzend williger Veelas.

Schließlich erreichte er den Eingang zum Gemeinschaftsraum der Gryffindors. Mhmm, keine Wache, niemand der am Eingang aufpasste. Seine Augen huschten nach links und rechts den Gang entlang. Plötzlich sah er in einem der Bilder eine Bewegung. Ein fettes Weib schien paffend eine Pfeife zu rauchen, während ein kleiner nackter Mann mit Helm auf unsicheren Beinen hin und her torkelte. Schnell schob Malfoy dieses groteske Bild in seinem Kopf beiseite und konzentrierte sich wieder auf den offenen Eingang zum Gryffindor Turm. Er packte die Gelegenheit beim Schopf, sprintete zum Portraitloch und stieg vorsichtig hindurch. Beinahe wäre er über den originalgetreuen Plüsch-Löwen gestolpert, den diese verdammten Gryffindors immer zu den Quidditch Spielen als Maßkotchen mitbrachten. Er zückte den Zauberstab und ließ seinen Blick durch den Raum schweifen. Seine Augen weiteten sich, als er zur Linken ein nacktes Paar vor dem Kamin sah, das sich erschöpft auf einer Couch niedergelassen hatte. Geradeaus sah er diesen arroganten, aufgeblasenen Potter Schnösel eine Treppe hinaufsteigen, weiter vor ihm auf der Treppe gingen ein paar nackte Mädchenfüße voraus, der zugehörige Körper war schon aus seinem Sichtfeld verschwunden. Er hörte die verhasste Stimme Potters „Nächstes mal fessele ich aber dich, ja?“, zu dem Mädchen sagen. Mhmm, dachte Malfoy, eigentlich hört sich das hier ja an, wie in unserem eigenen Gemeinschaftsraum. Auf Fesselungsspiele, Leder und Ketten stehen doch eigentlich nur Slytherins, na ja. Er wandte seine Aufmerksamkeit wieder den beiden nackten, schlafenden auf der Couch am Kamin zu. Und dann erkannte er sie, sein geliebtes, gehasstes Schlammlut, doch beinahe hätte er laut aufgebrüllt. Statt ihrer zarten Brüste, von denen er seit ein paar Stunden träumte, hatte sie drei Mörder-Möpfe. Sein Blick glitt zu dem daneben liegenden Ron Weasley, der im Schlaf irgendwie lächelte, obwohl ihm eine fußlange Zunge aus dem Mund hing. Malfoys Blick fand Rons Riesenpranken und wanderte dann wieder zu den Riesen-Brüsten von Hermine herüber. „Diese Gryffindors sind doch perverse Säue!“, murmelte er angewidert vor sich hin. Malfoy ging zu den beiden hinüber, hob seinen Zauberstab und sprach „Impedimenta“ auf sie. So, jetzt würden sie noch fester schlafen. Erstmal musste er die Granger wieder normal machen. „Finite Incatatem“ und er deutete mit seinem Zauberstab auf ihre Brüste. Die Mörder-Brüste schrumpften langsam auf ihr normales Maß zurück und schließlich lag sie vor ihm in all ihrer nackten Schönheit. Am liebsten hätte er sich direkt auf sie gestürzt, doch das musste warten. „Oh, wenn ich dich erst in meinem Versteck habe...“, grinste er. Dann kam ihm eine Idee. Schnell ging er zum Portraitloch zurück und holte den schweren Gryffindor Plüsch-Löwen. Er stellte ihn in der Mitte des Gemeinschaftsraumes auf. Dann ging er zu Ron hinüber und schleifte ihn unsanft an dessen linken Riesenhand Richtung Löwe. „Haha, das hast du verdient!“, kam es aus Malfoys Mund. Er bugsiierte Ron hinter dem Löwen in eine kniende Position, die Hände auf den Schultern des Plüschtiers und den grinsenden, träumenden Kopf auf dessen Rücken angeschmiegt. Ja, super, das sah aus, als würde es Ron dem Gryffindor Löwen von hinten besorgen, Malfoy lachte gefällig. Doch etwas fehlte noch, grinsend trat er an die Vorderseite des Löwen und zauberte ihm mit einem Schwung des Zauberstabs ein Lächeln in die Schnauze. Immerhin durfte es ja ruhig so aussehen, als würde Ron seinen Job gut machen, haha. Zu gern hätte er davon ein Foto gemacht oder wäre dabei, wenn dieser sommersprossige, rothaarige kleine Mistkerl hier entdeckt würde.

Er ging wieder zu Hermine, legte ihren Zauberstab beiseite, nahm sie hoch auf die Arme und trug sie durch das Portraitloch. Ganz unten, tief in den Kerkern von Hogwarts wartete ein Verlies mit einem großen Bett auf sie beide...

* * *

„Oh, gut, sie wacht auf“, dachte Malfoy, als er Hermine auf das große Bett niederlegte.

„Malfoy, was soll das? Ich bin nackt! Wo bin ich hier?“, kam es etwas schwach aus ihrem Mund und sie blinzelte umher.

„Haha, du bist in meiner Gewalt und wirst alles tun, was ich dir sage!“, er richtete seinen Zauberstab auf sie, doch sie schaute ihn nur an. Stille.

„All meine sexuellen Wünsche und Verlangen wirst du erfüllen!“, fügte er leicht verunsichert, ob der ausbleibenden Reaktion, hinzu.

„Und die wären?“, fragte Hermine keck und spielte mit dem Zeigefinger an ihren Lippen.

„Wie, was? Was meinst du mit 'und die wären?'“, jetzt war er komplett verunsichert. Verdammter Mist, sie hätte sich doch wehren sollen, so machte das echt keinen Spaß. Verdammtes Schlammlut. Sie konnte doch nicht einfach sagen 'und die wären?' und er stand wie ein kompletter Idiot da, Kacke.

„Mhmmm, nun ja, w-w-wie wär's, wenn du mir e-e-e-erstmal einen bläst?“, stotterte er.

„OK“, antwortete sie schlicht und bewegte sich langsam auf ihn zu.

Nun gut. Jetzt stand er wenigstens wie ein kompletter Idiot da, der einen geblasen bekam, so schlimm war das auch nicht.

„Am besten, du ziehst dich erstmal aus und legst dich hier zu mir!“, sagte Hermine mit rolliger Stimme und klopfte neben sich auf das Bett.

Verhexter Mist, eigentlich war er doch hier derjenige, der die Kommandos geben sollte, Dreck. Aber was soll's. Schnell schlüpfte er aus seinem Umhang, entledigte sich des Rests der Kleidung und legte sich schließlich neben Hermine aufs Bett, nur noch seinen Zauberstab in der Hand. Man weiß ja nie, nicht dass es sich die Granger doch noch mal überlegen würde. Doch das tat sie nicht. Während er auf seinem Rücken lag, beugte sich Hermine über ihn und begann mit geschickten Fingern sein bestes Stück zu streicheln. Als dann noch ihr Mund dazukam, war es bereits hoch aufgerichtet. Ihre Finger umschlossen seinen Penis nun fester und begannen mit einer auf und ab Bewegung, die zusehens schneller und rhythmischer wurde. Oh ja, genau das war es! Hätte er sie jetzt noch ein bisschen zwingen und rumkommandieren können, statt dass sie so willfährig war, wäre der Abend echt perfekt. Langsam baute sich Spannung in ihm auf und er merkte, wie er dem Höhepunkt immer näher kam, gleich war es so weit, gleich ja, ... fast da, ... die Anspannung schien schier unerträglich, ... jeden Moment...doch was war das? Er spürte plötzlich, wie eine andere Hand seine eigene, die den Zauberstab hielt, in Richtung seiner Brust umbog, und er spürte wie sich Hermines Mund von seinem Penis löste und die Worte „Petrificus Totalus“ sprach. Oh nein, der Erstarrungszauber, „Nicht jetzt!“, schrie Malfoy, doch die Wörter verließen nie seinen Mund. Sein ganzer Körper war erstarrt. Verdammte Schlammlutschlampe, das konnte sie doch nicht tun! Ihn unmittelbar vor dem Höhepunkt erstarren und nicht kommen lassen. Oh, das wirst du büßen, Granger. Das angespannte Ziehen in seinen Lenden, eingefroren kurz vor seinem Kommen, wollte sich einfach nicht entspannen Welche Qual, oh süße Qual, oh schmerzhaftes Qual, welch Agonie!

„OK, Malfoy, du hattest deinen Spaß, jetzt bin ich dran.“, ein diabolisches Lächeln breitete sich auf Hermines Gesicht aus, als sie auf ihn heruntersah.

Oh nein, sie wird doch nicht? Verdammter Mist, sie tut es tatsächlich.

Hermine schlang sich breitbeinig auf ihn drauf und führte sein erstarrtes Glied in sich ein.

„Ah, Malfoy, das ist toll. Das mit dem Erstarrungszauber muss ich mir merken. Du bist ja noch härter als Ron.“

Na immerhin etwas, dachte Malfoy sarkastisch und wurde das folternde Gefühl nicht los, gleich zu kommen, ohne dass es in der Erstarrung tatsächlich passieren konnte.

Hermine ritt ihn wilder und wilder, ihre Brüste tanzten unerreichbar vor seinem Gesicht, bis sie schließlich nach langer Zeit - und es erschien ihm wie nach Stunden - ein lautes Stöhnen von sich gab und erschöpft auf

seiner Brust niedersank.

Würde sie ihn jetzt bitte, bitte, bitte aus der Erstarrung lösen und endlich zu Ende bringen, was sie angefangen hatte?

Hermine gab ihm schließlich einen Kuss auf die Stirn und erhob sich.

„Das war wirklich toll, Malfoy. Sollten wir bei Gelegenheit wiederholen.“, sagte sie fröhlich. Sie nahm Malfoys Umhang und warf ihn sich über die Schultern.

„Leider muss ich jetzt gehen, aber ich sehe, du hast noch Ausdauer.“, wieder kam ihr diabolisches Lächeln zum Vorschein.

„Ich schicke dir Pansy Parkinson vorbei, sie wird sich sicher darüber freuen und auch ihren Spaß mit dir haben wollen.“

Sein innerliches, flehendes NEIN wurde von niemandem gehört.

-

Private Lektionen

Kapitel 6 - Privat-Lektionen

* * * Dedicated to Blackpristess * * *

Hermine spielte lässig mit Malfoys Zauberstab, als sie sich dessen Umhang fester um die nackten Schultern zog und zügig über den kalten Kerkerboden schritt.

Oh, dieser gemeine, kleine Hund, wollte sie glatt in sein Verlies verschleppen und für sein Vergnügen missbrauchen.

Aber irgendwie hatte sie heute ganz anders für ihn empfunden als sonst. Was war bloß los mit ihr? Sein blondes Haar, seine Unsicherheit hinter der aufgesetzten Maske des Bösewichts, seufz, irgendwas war heute anders. Als hätte sich ihr Instinkt, der sie sonst stets in die Bibliothek führte und zu strebsamen Lernen anleitete, heute zu einer niederen Bestie in ihrem Unterleib verwandelt, die nur noch das Eine für sie wollte. Nicht, dass es sie davon abgehalten hätte, Draco eine Lektion zu erteilen. Bei Merlin, sie nannte ihn jetzt schon Draco...

Die verlangende Bestie erinnerte sie sogleich wieder an den wilden und irgendwie verrückten Sex mit Ron und dann an den mit Malfoy - sie fühlte sich wund zwischen ihren Beinen und irgendwie auch benutzt. Malfoy hatte sich in seiner Erstarrung wie ein heißer, glühender, fester Eisenstab in ihr angefühlt, aber irgendwie so gut, dass sie gar nicht von ihm ablassen konnte. Oh, welch wunderbare Welt, so konnte es ab jetzt immer weitergehen, woher die Veränderung auch immer kam...

Leise schlich sie den Korridor entlang und schaute sich um. Hier unten in den Kerkern war sie noch nie gewesen, aber sie würde ihren Weg hinaus schon finden. Oben wartete sicherlich Ron, immer noch mit riesigen Händen, auf sie. Hermine grinste und berührte mit der linken Hand unwillkürlich ihre Brust.

Plötzlich hörte sie leises Plätschern aus einem dunklen Seitengang zu ihr herüberschallen. Und obwohl die Bestie in ihr sie zurück zu Ron und seinen Riesenpranken führen wollte, siegte doch die Neugierde. Auf Zehenspitzen näherte sie sich einer offenen Tür, hinter der in einem geräumigen Zimmer flackerndes Licht seine dunklen Schatten warf. Die Geräusche kamen von weiter hinten. Leise trat sie durch die Türe und spähte umher. Das Plätschern kam aus einem angrenzenden Raum, einem Badezimmer, offenbar duschte jemand. Sie schlich näher heran und verharrte plötzlich mitten in der Bewegung mit ungläubigem Ausdruck in ihren weit aufgerissenen Augen. Über die Reflektion des Spiegels an der Rückwand des Badezimmers konnte sie jemanden erkennen. Es war ihr verhasster Lehrer: Professor Snape, derjenige, dem man es nie recht machen konnte, der immer nur meckerte, der nie zufrieden war, egal wie sehr sie sich auch anstrengte. Dieser gemeine Kerl stand nun keine 5 Meter von ihr entfernt, nackt unter der Dusche. Seine helle, nasse Haut glitzerte im flackernden Licht, seine tiefschwarzen Haare sogten das Licht hingegen auf.

Komischerweise sah sie keinen Wasserdampf und der Spiegel war auch nicht beschlagen; er würde doch nicht etwa kalt duschen? Jetzt fiel ihr auf, dass Snape den kalten Strahl auch nicht auf seinem Körper hin- und herbewegte sondern anscheinend nur auf eine Stelle auf seinem Bauch fixiert hatte. Hermine steckte den Kopf weiter vor, um das genauer erkennen zu können und ihre Augen weiteten sich abermals: Snape hatte den kalten Strahl auf seine Manneskraft gerichtet. Geschwollen, riesig, krebsrot und erregt lag der Penis in seiner Linken, während er mit der Rechten den Strahl dirigierte. Snape sagte irgendetwas zu sich selber, das Hermine nicht verstehen konnte. Sie hörte nun genauer hin und versuchte, sich auf das Gesprochene zwischen all dem Wasserplätschern zu konzentrieren.

„Dieser Potter, ich werde ihn umbringen, ich werde ihn umbringen, ich werde ihn umbringen!“, sagte Snape immer wieder und schüttelte den Kopf dabei.

„Er ist noch schlimmer als es sein Vater jemals war. Dieser Arrogante, unwissende, vorlaute, selbstgefällige, dumme,...“, Snape fehlten kurz die Worte, als sich Verzweiflung in das Gesagte mischte „...kleine Bengel!“.

„Wenn dieser kleine Rotzlöffel mich nicht dazu gebracht hätte, den Megalodon-Liebestrank zu verderben,

hätte ich jetzt nicht dieses unstillbare Monsterrohr, sondern könnte die mich anschnachtenden Gören aufziehen und demütigen, verdammter Mist.“

Hatte Hermine richtig gehört? Snape hatte einen Trank gemischt, das ganze ging wegen Harry schief und jetzt waren alle in Hogwarts so geil, dass ihnen die Hormone aus den Ohren tropften? War das der Grund, weshalb sie auf einmal auf Draco, äh Malfoy stand und wieso sie im Gemeinschaftsraum den tittengeilen Ron hatte gewähren lassen? War das der Grund, weshalb ihr Unterleib so juckte und schon wieder vor Verlangen aufschrie.

Obendrein hatte Snape den Trank nur aufgesetzt, damit ihm die Mädchen verfielen und er sie genüsslich abweisen konnte. Oh Snape, dafür wirst du leiden müssen, dachte sie und ein gemeines Lächeln spielte über ihren Mund. Dass Draco sie verschleppen wollte, hatte sie auf eine Idee gebracht. Irgendwie müsste sie Snape lähmen, wie Draco es mit ihr getan hatte, anschließend fesseln und ihn zur Strafe den ganzen „schnachtenden“ Mädchen zur Verfügung stellen. Ja das wäre was! Sie stellte sich die Mädchen der Schule vor, wie sie zur ihr vortraten und mit „Einmal Snape, bitte!“ ein Ein- oder Zweistudenticket bei ihr lösten...

Dann sah sie wieder zu Snape herüber, dessen geschwollenes Glied unter dem kalten Wasser irgendwie nicht kleiner werden wollte, sondern immer noch in einem aggressiven Krebsrot durch das Wasser glitzerte.

Die Bestie meldete sich wieder zwischen Hermines Schenkel. Naja, wenn sie ihn sich so ansah, die nachtschwarzen Haare, seine helle Haut und die tiefen, unergründlichen, schwarzen Augen, in denen sie gerne versunken wäre... Sie seufzte. Die anderen Mädchen könnten vielleicht noch warten, bis sie selber mit ihm fertig war. Malfoy war doch eigentlich nur eine Vorspeise gewesen, jetzt kam der eigentliche Hauptgang. Sie leckte sich erneut die Lippen, wie sie es heute schon so oft getan hatte.

Sie hob Malfoys Zauberstab, trat einen Schritt zur Seite, so dass sie nun Snape direkt sehen konnte und setzte an zu einem „Impedimenta!“. Doch als sie die erste Silbe aussprach, blickte Snape, durch die Bewegung alarmiert, zu ihr herüber und warf sich aus der Bahn, die der Strahl des Zauberspruchs verfolgte. Hermine verfehlte ihn.

Oh, nein, dachte Hermine, was jetzt? Snape war nicht mehr zu sehen. Sie hatte es vermasselt, der Überraschungseffekt war dahin und Snape war ein verdammt guter Duellant. Ihr ehemaliger Professor Gilderoy Lockhart konnte ein Lied davon singen. Doch bevor ihr Gedanke zu Ende gedacht war, sah sie bereits einen Zauberstab aus dem Badezimmer hervorlugen und sie hörte die magischen Worte „Expelliarmus!“. Der Zauberstab wurde ihr aus den Händen gerissen und landete ein paar Schritte hinter ihr auf dem Boden. Sie selbst wurde vom Stoß des Spruches von den Füßen gerissen und fiel rücklings über die Lehne einer Couch.

„Wen haben wir denn da?“, hörte sie die glatte Stimme Snapes. Er trat groß, nackt und glänzend nass aus dem Badezimmer heraus auf sie zu. Sein aufgerichteter, krebsroter Penis zeigte bedrohlich auf sie.

„Miss Granger, sie sind es!“, sagte er höhnisch und sein Blick wanderte zu ihren nackten Beinen. Der Umhang hatte sich bei ihrem Sturz zum Glück nicht geöffnet.

„Ähm, Professor Snape, äh, ich wollte nicht...“, doch er unterbrach sie.

„Was wollten sie nicht, Miss Granger? Mich bei meinem Bad stören? Mich nicht mit einem Zauberspruch verhexen? Reden Sie schon, Miss Granger, ich warte!“, sein Zauberstab zeigte auf sie.

Da war es wieder, diese bohrenden Augen, diese fordernden, nimmersatten Fragen, deren Antworten er ohnehin nie hören wollte. Sie schaute ihn von oben bis unten an, diesen mächtigen Zauberer, einen der genialsten Zaubertrankmeister der Geschichte, seine Macht und seine Unverfrorenheit hatte etwas Anziehendes. Selbst wenn sie heute nicht von diesem ominösen Liebestrank scharf wie tausend Messer gewesen wäre, spätestens jetzt hätte er sie in seinen Bann gezogen, dachte Hermine.

„Nun, Miss Granger, wenn Sie nicht sagen möchten, was sie hier bei mir wollten, muss ich wohl annehmen, dass sie hier sind, um eine Privat-Lektion Zaubertränke bei mir zu nehmen, nicht wahr?“, fragte er in einem höhnischen und sarkastischen Ton. Sein krebsroter Freund wackelte geradezu zustimmend, als Snape lachte.

Er trat auf Hermine zu, die nun wie gelähmt auf der Couch saß, und schob mit seinem Zauberstab ihren Umhang auseinander.

„Oh, Miss Granger! Sie haben ja gar nichts unter ihrem Umhang!“, sagte Snape, diesmal seidenweich aber sarkastisch wie nie zuvor. Eine weitere Bewegung mit dem Zauberstab und Malfoys Umhang rutschte ihren Rücken hinab und sie saß, nun ebenfalls nackt, vor Snape.

Oh nein, dachte sich Hermine, er wird furchtbare Rache nehmen, ich hab's versaut. Die Bilder von

Mädchen, die „Snape-Tickets“ bei ihr kauften, verschwanden nun vollends aus ihrem Kopf und ihre Mine verfinsterte sich

Doch unbekümmert fuhr Snape fort „Gut, gut, beginnen wir also mit der ersten Lektion Zaubersprüche des heutigen Abends.“, ein grimmiges Lächeln konnte sie erkennen, doch seine Augen blieben unergründlich
„Sagen sie mir, Miss Granger, worauf muss man achten, wenn man einen Jovenus-Trank zum Schutze der Augen braut?“

Hermine wusste es nicht, das hatten sie noch nicht gelernt. Schutz- und Panzertränke kamen erst ganz am Ende des Schuljahres dran.

„Sie wissen es nicht?“, fragte er, doch Hermine schüttelte den Kopf.

„Oh, Miss Granger, das muss bestraft werden, damit sich ihre widerspenstige Einstellung endlich ändert!“. Böse lächelnd bewegte sich seine freie Hand auf ihre linke Brust zu und er kniff sie mit kräftigen Fingern in die Brustwarze.

„Aua!“, schrie sie entrüstet auf und der Schmerz wollte unter dem Druck seiner Finger einfach nicht stoppen.

„Professor Snape, hören sie auf!“. Doch Snapes Finger ließen nicht locker. Ihre Hände prallten wirkungslos an seinem kräftigen Arm ab.

Ungerührt fuhr er fort „Sonst sind sie doch immer Miss Neunmalklug, heute Abend aber nicht, was?“
Sie sagte nichts.

„Kommen wir also zur zweiten Lektion. Welche Zutaten braucht man für den Trank der Weisheit?“
Wieder Stille, auch das wusste Hermine nicht. Nach ihrer Erinnerung wurde dieser mächtige und gefährliche Trank auch gar nicht in Hogwarts gelehrt. Der Mistkerl, wollte wohl wieder mal Dinge hören, die man unmöglich wissen konnte.

Aus ihrem Gesichtsausdruck liess Snape, dass sie auch dies nicht wusste.

„Oh, Miss Granger, schon wieder versagt! Wissen sie eigentlich überhaupt etwas?“, sein Sarkasmus war unüberhörbar. „Das bedeutet mehr Bestrafung!“.

Er festigte seinen Griff auf ihrer Brust und drehte nun seine Finger, so dass ihr Nippel schmerzhaft lang gezogen und verdreht wurde. Diesmal entfuhr ihr kein „Aua“, stattdessen sog sie vor Schmerz die Luft in einem scharfen Atemzug ein. Ihre Brust brannte, doch irgendwie mischte sich Erregung in die Pein und Qual. Dieser missglückte Liebestrank schien ja wirklich eine merkwürdige Wirkung zu haben, dachte sie, als sie das Verlangen nach diesem grausamen, mächtigen Mann immer weiter in sich aufsteigen spürte. Sie schien, seine sanfte Folter zu genießen.

„Kommen wir also zur dritten Lektion, Miss Granger! Thema Einhorntrank“, sie konnte es nicht glauben, hierüber wusste sie perfekt bescheid. Obwohl auch dieser Trank nicht in den Lehrplan gehörte - verdammter Snape - hatte Hagrid ihr davon erzählt, nachdem er ein totes Einhorn entdeckt hatte. Daraufhin hatte sie, na ja, also die alte Hermine, die noch nicht von Geilheit besessen war, in der Bibliothek alles dazu nachgelesen. Ha, jetzt würde sie es Snape zeigen...

„Also, wieso sollte man diesen Trank nur bei Vollmond brauen, Miss Granger?“, sie dachte nach und ganz langsam kam die Erinnerung an Hagrids Worte und das Buch in der Bibliothek in ihr hoch.

„Ich fürchte, wenn sie auch das nicht wissen, werde ich mein Verlangen, das nur wegen ihrem Freund, diesem Potter-Bengel, besteht, an Ihnen stillen müssen. Dann werden sie mir Erleichterung verschaffen!“, und er deutete mit seinem Zauberstab auf sein geschwollenes, rotes Glied, das ihr böse in die Augen zu schauen schien.

Sie erinnerte sich schließlich, der Vollmond war nötig, damit das fahle Licht des Mondes verhinderte, dass die eingerührten Einhornhaare verklebten. Doch sie schaute ihn nur an. Er würde sich „Erleichterung an ihr verschaffen“, sie würde sein „Verlangen stillen“. Das klang doch gar nicht furchtbar, ganz im Gegenteil und obwohl ihre linke Brust schmerzte, als hätte eine Schlange in ihren Nippel gebissen, erregte es sie nur noch mehr.

Sie schaute auf seinen verlangenden Penis und dann in seine Augen und log „Ich weiß es nicht, Professor!“.

„Oh, Miss Granger, das sieht gar nicht gut für sie aus!“, er ließ von ihrem Nippel ab und für einen kurzen Moment schmerzte es noch mehr als zuvor. Dann drückte er sie mit der Hand gegen die Brust, sodass sie nach hinten überkippte und nun ausgestreckt auf der Couch zu liegen kam, ihre Scham leicht geöffnet. Ohne weitere Vorwarnung näherte er sich mir seinem pulsierenden, aufgeregten Glied, drückte ihre Beine

auseinander und drang mit einem tiefen Stoß unverblümt in sie ein. Sie stöhnte überrascht, doch mochte sie sich nicht anmerken lassen, wie erregt sie war und wie sehr sie ihn in sich spüren wollte. Er begann mit kräftigen Stößen, so dass sie jedes Mal tief in die Kissen der Couch gepresst wurde. Sein immer noch nasser Oberkörper schmiegt sich an ihren und die Stöße wurden immer heftiger. Nach vielleicht zehn Minuten löste er sich von ihr und sie versuchte, nicht allzu glücklich auszusehen...

„Kommen wir zu Lektion vier..., was ist der Unterschied zwischen dem...“, sagte er keuchend und Schweiß ran ihm über die Brust. Doch Hermine hörte gar nicht mehr zu, sie war erregt, geil und wollte mehr davon. Sie sagte einfach, dass sie die Antwort auf seine Frage nicht wisse und fand sich alsbald auf allen Vieren wieder, während Snape sie von hinten bestieg.

Die Nacht war noch jung, dachte sich Hermine in Ekstase und sie würde bei jeder Frage seiner Lektionen leugnen und lügen, was das Zeug hält, nur damit er niemals aufhören möge...

-

Ginny, Ginny, Ginny, Ginny

Kapitel 7 - Ginny, Ginny, Ginny, Ginny,

In Hogwarts begann ein neuer Tag, Harry wachte auf und blinzelte dem hellen Sonnenlicht entgegen, das durch die großen Fenster seines Gryffindor Schlafsaals fiel. Was für ein Albtraum, dachte Harry, während er sich die Brille auf die Nase setzte. Er gähnte lang gezogen und schüttelte den Kopf, als wolle er etwas loswerden. Kamasutra im Lehrplan, McGonagall, die sich über Dumbledore hermachte und dann erst seine besten Freunde Ron und Hermine, die in einer bizarren Episode seines Traums gar merkwürdige Sex-Praktiken an den Tag gelegt hatten. Er gähnte noch mal, irgendwie fühlte es sich an, als hätte er nur ein einziges Stündchen Schlaf bekommen.

Harry schaute sich um, er war alleine im Schlafsaal. Ron, Neville, überhaupt niemand war da. Harry stand auf, um sich frisch zumachen, als sich seine Füße in einem weichem Stoff, am Boden liegend, verfangen und er der Länge nach hinschlug.

„Au, verdammter Mist!“, er hatte sich den Kopf an Rons Himmelbett, dem Nachbarbett, gestoßen. Er sah hinab zu seinen Füßen und erkannte, was ihm den Sturz beschert hatte, es war etwas seidig glänzendes... es war... Ginny's Bluse.

Harry stand plötzlich der Mund offen. Oh, nein, dann war es wahr, es war wirklich passiert, alles was er glaubte, geträumt zu haben war tatsächlich geschehen. Und seine Erinnerung kam zurück, wie er zusammen mit Ginny die Treppe aus dem Gemeinschaftsraum hier hochgekommen war und wie sie sich beide die ganze Nacht über gegenseitig vernascht hatten.

Plötzlich hörte er, wie sich zwei kleine Stimmen in seinem Kopf ein Wortgefecht lieferten:

„Die Nacht mit Ginny war absolut toll!“

„Nein, hier stimmt was nicht, alle sind komplett durchgedreht!“

„Macht doch nix, Harry will doch auch nur seinen Spaß!“

„Nennst du es Spaß, wenn alle nur noch Sex wollen?“

„Ja!“

„Ähm, was?“

„Ja ja, wenn etwas Spaß macht, dann doch wohl das, oder?“

„Mhmm, nun gut, aber die ernstesten Dinge des Lebens, ... Lord Voldemort und so...!“

„Ach was, das machen wir morgen...“

Harry schlug sich mit der rechten Hand gegen die Schläfe und die Stimmen verstummten. Er rappelte sich wieder hoch. Tja, was tun? Die letzte Stimme klang zwar sehr verheißend, aber er musste definitiv etwas unternehmen, so ging's nicht weiter. Außerdem würde er es nicht lange durchhalten, Ginny hatte ihm vergangene Nacht das letzte abgefordert, unwillkürlich hatte er ein Lächeln im Gesicht, als er sich erinnerte, was sie alles angestellt hatten. Der Schwebezauber, bei dem sie es in der Luft so wild getrieben hatten, dass sie beinahe durch das Fenster nach draußen gekracht wären, war da noch das harmloseste gewesen.

Er machte sich frisch und zog sich an, als plötzlich flackerndes helles Licht die Treppe empor kam. Erschrocken griff Harry zu seinem Zauberstab. Das Licht war stoßweise und hell, als würde unten mit gefährlichen Flüchen geschossen. Ein Kampf etwa?

Mit großen Schritten stürzte Harry die Treppe hinunter, nahm mehrere Stufen auf einmal und kam schließlich keuchend unten an. Bei dem was er erblickte, hätte er ein dutzend Todesser vorgezogen.

Zur Linken sah er viermal Ginny, keine von ihnen hatte Kleidung an. Harry schloss die Augen und öffnete sie wieder, doch da standen immer noch vier Ginnys, die sich gestikulierend unterhielten.

Zur Rechten erkannte er einen grinsenden Gryffindor Stoff-Löwen, den es offenbar freute, dass ein schlafender Verrückter mit raushängender Zunge ihn von hinten beglückte.

Wieder schloss Harry kurz die Augen, doch auch dieser Anblick wollte einfach nicht verschwinden.

„Ron! Bist du das?“, fragte er in die Richtung des Löwen gewandt.

Von noch weiter rechts kam ein heller Lichtblitz, von der Art wie das, was er von oben wahrgenommen hatte. Harry duckte sich und legte den Zauberstab an, doch es war nur Colin Creevey, der mit seiner Camera in weitem Bogen um Ron und seinen Löwen herum marschierte und aus allen Winkeln Fotos schoss.

Gestern war hier noch Comic-Land, heute ist es Klappsmühlen-Hollow, dachte Harry resigniert.

„WAS IST HIER LOS?“, schrie er in die Runde. Die vier nackten Ginnys drehten ihre Köpfe, erkannten ihn und kamen sofort auf ihn zugestürmt. Oh nein, das hätte er voraussehen sollen, sie würden ihm bestimmt die gerade angelegten Kleider vom Leibe reißen und die letzte Nacht fortsetzen wollen. Nur viermal schlimmer, seufz.

Er hob den Zauberstab „Bleibt stehen!“, rief er drohend. Die vier Ginnys hielten inne, puh, noch mal Glück gehabt...

„Wir wollen, dass du mitspielt, Harry“, sagte die linke von ihnen enttäuscht.

„Leg doch den Zauberstab weg, ja?“, fuhr die zweite fort.

Harry war baff, spielen?

„Ähm, spielen? Was spielt ihr denn?“, fragte er in einem aufgesetzt freundlichen Tonfall, als würde er mit einem Rudel Geisteskranker reden.

„Wir spielen Wer ist Ginny?“, rief nun die rechte.

„Aha!“, erwiderte Harry, als würde ihm die Antwort irgendetwas sagen.

„Genau.“, sagte die erste wieder. „Wir haben alle Vielsafttrank getrunken und jetzt sieht jede von uns aus wie Ginny.“

Langsam dämmerte es ihm.

„Und du musst gleich raten, wer von uns die echte Ginny ist!“, schloss die rechte und wackelte aufreizend mit ihren Brüsten.

Verdammt, diese wahnsinnigen Hexen waren einfallsreich, zwar verrückt, sexbesessen und völlig durchgeknallt, aber in der Tat einfallsreich. Eine Stimme hinter ihm, Colin, sagte

„Ja, ich hab's gesehen, das sind Lavender, Ramilda, Katie und natürlich Ginny. Die drei haben eben den Trank getrunken und ich glaube, dass sie gerade alle zu dir hochkommen wollten.“

Das kann doch echt nicht wahr sein, dachte Harry und schüttelte den Kopf. Die vier wollten über ihn herfallen und vernaschen bis er herausfand, wer von ihnen die echte Ginny ist? Unglaublich!

Er war zu abgelenkt um mitzubekommen, dass die vier Ginnys sich langsam an ihn heranschlichen, während er den Kopf noch zu Colin gewandt hatte. Mit einem Hechtsprung riss die zweite von rechts ihn zu Boden und sein Zauberstab entglitt seiner Hand. Weiche Brüste berührten sein Kinn, als er die Hände der anderen drei auf seinem Körper spürte.

„Oh nein!“, Harry wehre sich verzweifelt, doch es hatte keinen Zweck. Die vier Ginnys drückten ihn nieder und viele flinke Hände zerrten an seiner Kleidung. Es dauerte nicht lange, bis auch er völlig nackt war und hilflos unter dem Ansturm der vier nackten Hexen seinen Widerstand aufgeben musste.

Er spürte Küsse auf seiner Brust, in seiner Ellenbeuge, auf seinem Penis und schließlich verlangte eine heiße Zunge Einlass in seinen Mund.

„Na, Wer von uns ist nun Ginny?“, fragte eine atemlose Stimme. Rote Haare kitzelten ihn auf der Brust.

„Ja, bin ich es vielleicht?“, fragte die Ginny, die kurz den Mund von seinem Penis erhob. Doch eine Antwort wartete sie nicht ernsthaft ab, sondern stülpte Ihren Mund nun um seinen Schaft und er konnte sanft ihre Zähne und ihre tanzende Zunge spüren.

In Harrys Hirn fand ohnehin eine Reizüberflutung statt, die ihn nicht wirklich zu einer vernünftigen Antwort befähigt hätte. Irgendwie bezweifelte er auch ernsthaft, dass hier irgendjemand die „Regeln“ des Spiels tatsächlich ernst nehmen könnte.

Während also in Harrys Kopf weiter kleine Raketen abgefeuert wurden, machten die vier Hexen weiter und besorgten sich ihren eigenen Spaß. Einmal saß die eine mit gespreizten Beinen auf seinem Schoß und ritt ihn so wild, dass sie schon bald nicht mehr konnte, dann wieder eine andere. Einmal den Rücken zugewandt, einmal andersrum, vor und zurück, hoch und runter, langsam wusste Harry nicht mehr, wo oben und unten war, so viele Arme, Beine und Brüste die vor seinem Gesicht hin und her schwangen. Einmal bekam er für fast eine Minute keine Luft mehr, als sich einer der Ginnys mit gespreizten Schenkeln auf sein Gesicht setzte. Wieder frei rang er japsend nach Luft.

Harry sah erneut Blitze. Oh nein, dieser verdammte Colin machte schon wieder Fotos, kleiner Mistkerl. Warum hatten sich die vier nicht Colin oder Ron vorgenommen? Warum ausgerechnet ihn?

Zum Glück würden die Vielsafttränke nicht ewig halten, eine Stunde maximal, doch würden die Mädchen dann aufhören? Mit Schrecken dachte er daran, wie die echte Ramilda auf ihm herumhopsen könnte... er schüttelte sich.

Doch als nach schier endloser Zeit des Gestöhnes, des Seufzens, Schreiens und schweißnasser Haut er dann aus dem Augenwinkel sah, wie die Ginnys abwechselnd zum Tisch hinübergingen um allem Anschein nach eine neue Portion Vielsafttrank zu sich zu nehmen, ließ Harry alle Hoffnung fahren. Die Ginny Hexen würden sich ihn den ganzen Tag vornehmen, dabei war er von der gestrigen Nacht noch völlig fertig. Die zwei Stimmen in seinem Kopf meldeten sich wieder:

„Ergib dich der Lage und genieß es endlich!“

„Nein, wehr dich!“

„Ach was, die Mädchen wollen ihren Spaß und du doch auch!“

„Nix da, Spaß gibt's nicht, wo kommen wir denn da hin? Sieh lieber zu, dass du das Rätsel der Sexbesessenheit löst!“

„Quatsch, du hast deine heiß geliebte Ginny in der Vierfachaufführung. Nutze es!“

„Aber wo bleibt denn da die echte Liebe?“

„Mhmm, OK, Liebe kommt ebenfalls morgen dran, genau wie Lord Voldemort, aber nicht heute, wo die vier Ginnys da sind, ja?“

„Wehr dich lieber, Harry, und setz dem Spuk der Massengeilheit ein Ende!“

Doch da Harry ohnehin wusste, dass er sich nicht wehren konnte, beschloss er, es zu genießen und hatte schon bald seinen besten Orgasmus aller Zeiten. Weitere folgten, nachdem die Ginnys mit zarten Fingern und Mündern seine Manneskraft schnell wieder aufrichten konnten.

Ganz toll, dachte Harry zynisch. Heute Morgen war er aufgebrochen, um Hogwarts zu retten und von diesem Sex-Fluch zu befreien, doch leider, leider, seufz, hatte er es nicht mal aus dem Gemeinschaftsraum heraus geschafft, ... zu dumm aber auch...

-

Please Rate and Review!

-

Triple D

Kapitel 8 – Triple D

Ron öffnete die Augen und schaute verschlafen umher. Er war immer noch im Gemeinschaftsraum – wohl irgendwie auf einem weichen Stofftier eingeschlafen. Er wollte sich die Augen reiben, doch hatte er immer noch diese riesigen Hände, die Hermine ihm gezaubert hatte. Stumpf rieben die großen Finger über seine Wangen. Hermine, wo war sie? Er richtete sich auf, verdammt noch mal, er hatte auf dem Gryffindor Löwen gelegen, der ihn glücklich angrinste. Was sollte das? Wo, bei Merlin, war Hermine, warum war sie verschwunden und hatte ihn hier alleine bei diesem Löwen zurücklassen?

Seine Augen sahen nun wieder klarer und weiteten sich sogleich in schierem Schock. Da lag Harry mit geschlossenen Augen und eine ganze Anzahl nackter Mädchenkörper, die selig auf seiner Brust, Bauch und ineinander verschlungen, eingeschlafen waren. Seine kleine Schwester Ginny war auch dabei. Moment mal, die sahen ja alle aus wie Ginny, was war hier nur passiert? Ron konnte es nicht fassen. Gestern noch hatte Harry den pruden, tugendhaften Eunuchen gegeben, der sich über ihn und Hermine aufregte, als sie ein bisschen Spaß vor dem Kamin hatten. Und jetzt? Jetzt hatte der Mistkerl, den er für seinen besten Freund gehalten hatte, seine kleine Schwester glatt im halben Dutzend verdoppelt und vernascht.

Ron's Blick schweifte weiter umher und er sah einen schwer atmenden Neville erschöpft im Sessel vor dem Kamin sitzen. Sein Oberkörper war nackt und über und über mit roten Flecken besetzt.

Ron stand auf und ging zu ihm hinüber.

„Hhho Novhlee, khhahhnhst dhhu meeehh maaahhh heehhhhhfffen?“, sagte Ron zu ihm, während seine lange Zunge aus seinem Mund hing und schlaff wedelte.

„Oh, Ron, du bist wach? Was sagst du?“, fragte Neville.

„Novhlee, khhahhnhst dhhu meeehh maaahhh heehhhhhfffen?“, erwiderte Ron verzweifelt und deutete mit seinen Riesenpranken auf seine Zunge.

„Ah, ich soll dir helfen? Warte!“, Neville schwang mit seinem Zauberstab.

„Finite Incantatem“, und er deutete auf Rons Zunge. Langsam verkleinerte sie sich wieder auf ihr normales Maß und verschwand in Rons Mund.

„Ah, das ist besser, endlich wieder reden können, danke Neville“, sagte Ron. Die beiden sahen zu dem großen Haufen nackter, menschlicher Leiber, in dem sich etwas regte. Ron und Neville sahen sich ungläubig an. Vor ihren Augen verwandelten sich drei der Ginnys der Reihe nach in Katie, Ramilda und Lavender, alle immer noch selig schlummernd, gebettet auf Harrys Körper.

„Was ist hier passiert, Neville?“, fragte Ron stirnrunzelnd.

„Keine Ahnung. Bin selber eben erst zurückgekommen!“, erwiderte Neville und rieb sich verschmitzt lächelnd einen der roten Flecken an seinem Hals.

Eigentlich interessierten die Details Ron auch nicht besonders. Auch wenn er selber mit Hermine die wildesten Dinge trieb, seine kleine Schwester hatte gefälligst anständig zu bleiben. So ging's ja nicht, dass sie ihn vor allen anderen mit ihren untugendhaften, ja geradezu verhurten, öffentlichen Gruppensex-Orgien demütigte.

Resolut schritt er zu dem Menschenknäuel herüber und versucht auszumachen, welche Arme und Beine hier zu wem gehörte. Schließlich wurde er fündig und zog Ginny an ihrem rechten Arm hervor – die anderen Mädchen seufzten im Schlaf und bewegten sich leicht, wachten aber nicht auf. Ginny hingegen wurde langsam munter, während Ron sie in Richtung der Sessel vor dem Kamin zog. Wie in Trance stolperte sie hinterher.

„Ron, was soll das?“, fragte sie schläfrig, als sie ihren Bruder aus nur wenig geöffneten Augen erkannte.

„Das wirst du schon noch sehen“, erwiderte Ron drohend und ließ sich in einen der Sessel fallen.

Neville schaute verwundert.

Ron legte die verdutzte Ginny über sein Knie, ihren Po weit in die Luft gereckt. Sie war nun wirklich wach geworden und begann sich gegen diese unangenehme Pose zu wehren. Doch es half nichts. Mit dem freien Bein klammert Ron ihre Beine fest und mit seiner linken kräftigen Riesenhand drückte er ihren Rücken nach unten. Das Blut schoss ihr in den Kopf.

„Ron, hör auf! was tust du?“, schrie sie ihn an.

„Meine kleine Schwester – ein solches Luder. Was hast du mit all den anderen Mädchen getrieben? Und mit Harry?“, fragte er zornig.

„Das geht dich gar nichts an!“, fauchte sie zurück.

Ron erhob seine rechte Riesenhand und sie fuhr mit schallendem Klatschen auf das Hinterteil Ginnys.

„Aua! Ron, bist du verrückt? Hör sofort auf!“, schrie sie und versuchte, sich seinem Griff zu entwinden.

Ron hob wieder die Riesenpranke und ein weiterer heftiger Schlag fuhr auf Ginny herab. Harry und seine drei Hexen schliefen weiter selig.

„Lass das, Ron! Was hab ich dir denn getan?“, mit ihren Händen versuchte sie, seine Schläge abzuwehren. KLATSCH, ein dritter Schlag.

„Ginny, du bist meine kleine Schwester, wenn du dich hier aufführst, wie eine rüudige Hündin und Orgien feierst, muss ich dich eben bestrafen!“. KLATSCH. Ihr süßer Po bekam eine leuchtend rosa Farbe.

„Verdammter Heuchler!“, schrie sie zurück. „Was hast du denn gestern mit Hermine getrieben? Das sah mir nicht nach Händchenhalten aus!“

Mhmm, irgendwie hatte sie recht, dachte Ron, was ihn nicht von einem weiteren Klatscher auf ihren Allerwertesten abhielt. Was er machte war jetzt schließlich nicht das Thema.

„Und was du erst mit dem Löwen angestellt hast. Wenn hier jemand pervers ist und eine Strafe verdient hat, dann bist du es, Ron!“

KLATSCH, „Was meinst du, Ginny?“ fragte Ron beiläufig, seine Hand tat langsam auch weh und Ginnys Po glühte rot.

„Colin hat sogar Bilder davon gemacht und sie ans schwarze Brett gehängt!“

Ron schaute sie ungläubig an und ließ die hochehobene Hand langsam sinken.

„Was hat er gemacht?“, fragte Ron bestürzt.

„Fotos am schwarzen Brett, sieh doch selber nach!“, kam ihre Antwort giftig.

Ron löste seinen Griff und lies Ginny aufstehen. Diese rieb sich mit beiden Händen den brennenden Po und sah ihn vorwurfsvoll an.

Neville strahlte übers ganze Gesicht. Ihm schien die Episode aus der Zuschauerperspektive irgendwie gefallen zu haben.

Ron erhob sich und lief zum schwarzen Brett des Gemeinschaftsraumes hinüber. Als erstes sah er einen frischen Anschlag:

„Werden sie Test-Person für das neuste Produkt von Weasleys Zauberhaften Zauberscherzen:

W E L T N E U H E I T

TRIPLE D

(Dauer-Dödel-Drops)

Die sensationelle Invention, die für Stunden uneingeschränkte Erektionen verschafft und zu Erfüllung in der Partnerschaft verhilft oder Gelegenheit zum lang andauernden, perfekten Seitensprung bietet.

Vergütung für die Tester nach Vereinbarung. Achtung: Wir übernehmen keine Garantie für magische Nebenwirkungen oder unbefriedigte Partnerinnen.

Achtung: Nicht für Mädchen geeignet“

Ron schüttelte den Kopf. Irgendwie schien seine ganze Familie pervers zu sein. Fred und George erfanden „Dauer-Dödel-Drops“, seine kleine Schwester trieb es in Massenorgien und, wie er sich eingestehen musste, er selbst war bei seinem Sex mit Hermine irgendwie auch abartig gewesen. Seufz. Er starrte auf seine großen Hände.

Schließlich wanderte sein Blick weiter auf dem schwarzen Brett umher und dann sah er die Bilder: Wie er es von hinten dem Gryffindor Löwen besorgte. Auf einem frontal geknipsten Bild grinste der Löwe zufrieden

in die Kamera, während Rons Kopf und die langen Zunge, wie glücklich sabbernd, auf seinem Rücken lagen.

Hermine, das wirst du büßen! Warum hast du das getan? Mich in diese unwürdige Position gebracht und bist dann abgehauen. Wir hatten doch so viel Spaß letzte Nacht zusammen. Deine Brüste schmeckten so gut. Es hat dir doch auch Spass gemacht, du hast geschrien vor Erregung und Ekstase. Warum musstest du mir das antun?

Oh warte nur Hermine, wenn ich dich erwische, dann werde ich dir den Hintern versohlen bis du nicht mehr sitzen kannst...

-

Lektion 100

Author's Note: Nach etwas längerer Pause hier nun wieder ein neues Kapitel der "völlig sinnfreien Harry Potter Zauberer-Sex Trash-Comedy-Parodie".

Diesmal besonders angestoßen und inspiriert durch RealPhoenixx' offenherzige Bilder im Fan-Art Bereich. Ihre Veela und der junge Sirius sind so schön und zeigen so viel Haut, dass ich einfach nicht anders konnte... ;-)

Im neuen Kapitel - soviel sei verraten - geht es um den großen Zaubertränkemeister selbst. Severus Snape, der ja mit seinem Liebestrank der Auslöser der ganzen Katastrophe war... aber lest selbst...

Kapitel 9 - Lektion 100

„Kommen wir also zu Lektion sechsunneunzig...“, sagte die schneidende, wenn auch erschöpfte Stimme Snapes, doch Hermine antwortete nicht.

„Miss Granger, kommen Sie zu sich! Sie werden doch nicht kurz vor Lektion einhundert schlapp machen wollen?“

Er klang ausgelaugt und völlig am Ende, dennoch schaffte er es, seinen fordernden Tonfall zu bewahren. Hermine hörte ihn nicht mehr, mit einem glücklichen Grinsen im Gesicht war sie erneut ohnmächtig geworden.

Der Raum sah verwüstet aus. Snape hatte sie bei seinen Lektionen durch alle Winkel gescheucht. Schreibtisch, Ohrensessel, Boden, Bad, Sofa... noch mal Ohrensessel...! Bücher und Pergamente waren vom Schreibtisch und aus den Regalen gefallen und die Kissen des Sofas lagen weit verstreut.

Er sah auf Hermine herab, die in eindeutiger, gespreizter Pose rücklings vor ihm auf seinem Schreibtisch lag. Vor Erschöpfung nass klebten die langen Haare an ihrem Kopf und ein feiner Schweißfilm überzog ihren Körper.

Ha! Miss Neunmalklug hatte er es heute aber richtig gezeigt. Diese Lektionen würde sie so schnell nicht vergessen. Ein gemeines Lächeln umspielte seinen Mund. Ja, das war in der Tat noch besser gewesen, als die Mädchen mit dem Megalodon-Liebestrank alle heiß zu machen und sie dann schmachmend und vor Lust zergehend abzuweisen. Er rümpfte die Hakennase, als ihm einfiel, dass er es nur diesem Potter-Bengel zu verdanken hatte, dass es nun so gekommen war, wie es ihm letztlich selber gefiel, verdammter Mist.

Doch was soll's? Gedankenverloren schweifte sein Blick hinab zu seinem immer noch geschwellenen, krebseroten und mittlerweile arg geschundenen Glied, dessen Hunger nach wie vor unersättlich schien. Snape ließ sich erschöpft vor Hermine in seinem Schreibtischstuhl sinken und beschloss in einem Anflug von Rationalität, eine kurze Verschnaufpause einzulegen. Er atmete tief ein und aus - sein ebenso rotes wie erhitztes Gesicht starrte auf die nackte Hermine und ihr Grinsen.

Der Schlag der Erkenntnis traf ihn in seinen Gedanken wie ein Hammerschlag. Miss Neunmalklug hier hatte im Verlauf seiner Lektionen tatsächlich behauptet, nicht mal die einfachsten Tränke und deren Eigenschaften zu kennen. Kaum möglich. Gerade diese Plapperziege, die im Unterricht nie still sein konnte und Vorlaut mit ihrem Wissen sprühte, sollte nun nichtmals mehr die einfachsten Dinge wissen?

Nein, nein, das konnte doch nicht wahr sein. Sie hatte ihn verladen, den großen Severus Snape angeschmiert. Nicht er hatte sie bei seinen fast einhundert Lektionen benutzt, sondern sie ihn! Sie hatte alles Wissen geleugnet, nur damit er es ihr immer und immer wieder besorgte, so heftig, dass er nur knapp am Herzinfarkt vorbei schlitterte. Mit ihrem unschuldigen und den Augenlidern klimpernden „Ich weiß es nicht, Professor Snape“ hatte sie ihn insgeheim nur angefeuert, das niederträchtige kleine Luder.

Snape kochte vor Wut darüber, dass er offenkundig nicht derjenige gewesen war, der die Fäden in der Hand gehalten hatte. Arggh, Verlust von Kontrolle, das mochte er gar nicht.

„Enervate!“, er deutete mit seinem Zauberstab auf Hermine, doch trotz des Erweckungszaubers schlief Hermine glückselig weiter.

Bei Merlin, ja verdammt, diesen Zauberspruch hatte er schon ab Lektion 87 benutzt, um seine Lektionen mit ihr fortsetzen zu können. Irgendwie abgenutzt wirkte er nun nicht mehr und dennoch wollte er sie so sehr

zur Rede stellen, Mist.

Die völlige Überdosis des Megalodon-Zaubertrankes, die er abbekommen hatte, ließ ihn nicht viel länger zusammenhängenden Gedanken nachgehen und er kam zurück zu den Gelüsten, die ihn plagten.

Was sollte er tun? Wieder ab unter die Dusche und weiter mit eisigem Wasser seine Lust kühlen oder der Versuchung nachgeben, durchs Schloss ziehen und mit allem Balzen, was sich nicht bei drei in Geheimgängen oder anderswo versteckt hätte?

Mhmm, eigentlich traf er die Entscheidung nicht selber, stattdessen wackelte wieder sein krebsroter Freund zustimmend mit dem Kopf als Snape zur Ankleide hinüberging, seinen Umhang nahm und ihn sich über die nackten Schultern warf.

Sein Blick wanderte zu Hermine. Für sie würde er sich währenddessen eine hübsche Strafe ausdenken. So an der Nase herumgeführt wurde er noch nie; es machte ihn fuchsteufelswild, dass sie ihn bei seinem manipulierenden Sex-Spielchen ausgekontert hatte. Ihn, Severus Snape, den Meister, den Herrscher, den König der Manipulation, geschlagen - unfassbar.

Er bedeckte Hermine in ihrer unwürdigen Position mit einer Decke, die auf dem jetzt zerrauten Sofa gelegen hatte, band sie jedoch mit dem Fesselungszauber an den Schreibtisch. Sollte sie doch hier in seiner Abwesenheit über ihre Falschheit nachdenken und der dann echten und gerechten Strafe harren, die er für sie ersinnen würde. Wieder umspielte ein gemeines Lächeln seine Lippen, das jedoch gefror, als sein Blick erneut auf das entwaffnende und unerschütterliche Grinsen auf Hermines Gesicht fiel. Sie schien ihn noch ihm Schlaf zu verhöhnen, beim Dunklen Lord.... Äh... bei Merlin....

Snape konnte es nicht länger ertragen, er verließ seine Kerker-Räumlichkeiten und betrat mit hungrigem Blick die Korridore von Hogwarts.

* * *

Snape erreichte den obersten Absatz der Treppen des Kerkers und sein Blick schweifte hin und her. Eine merkwürdige Ruhe schien über Hogwarts zu liegen. An den Wänden erkannte er überall angeheftete Zettel und Plakate, die ein merkwürdiges Produkt namens TRIPLE D bewarben: *Dauer-Dödel-Drops!* Wer dachte sich nur so einen Blödsinn aus? Er selber wäre froh gewesen, wenn ihm sein eigener nimmersatter *Dauer-Dödel* mal eine kurze Verschnaufpause gönnen würde. Snape seufzte, stieg weitere Treppen empor und ging suchend einen Korridor entlang. Wo waren nur die ganzen Gören, denen er mehr als nur seine Aufmerksamkeit schenken wollte? Plötzlich hörte er hinter der nächsten Ecke des Ganges eine sphärische Stimme vor sich hin murmeln.

„...noch mehr Lustgewinn in den Tagen der Venus. Saturn gibt seinen freudigen Segen und selbst Mars hält seine Lanze nicht zurück...“

Oh nein, das war Trelawney. Wenn ihm irgendein weibliches Wesen gerade jetzt und trotz seines erregten Zustandes nicht genehm war, dann diese Frau mit ihrem konfusen Hokuspokus und altklugen Gewäsch. Hastig stürzte Snape durch die nächstbeste Türe und kauerte wie ein verschreckter Schüler dahinter. Hatte sie ihn gesehen?

Vorsichtig spähte er durch den verbliebenen Spalt: Nein, puh, sie ging vorüber. Doch was war das? Trelawney hatte nur einen BH an, und natürlich ihre schwere Brille auf der Nase, ansonsten war sie völlig unbekleidet. Ihre wie immer durch die Brille riesig erscheinenden Augen starrten in die Glaskugel, die sie vor sich hertrug. Sie murmelte weiter etwas von Gestirnen, die in Konjunktion des Mondes die Fruchtbarkeit steigern und die Liebe erhellen sollte, doch Snape sank resigniert an seiner Türe herab.

Sein missglücktes Experiment war wohl schlimmer ausgefallen, als er es sich vorgestellt hatte. Nicht nur, dass diese Granger ihn heute mächtig aufs Kreuz gelegt hatte, nein jetzt stellte sich heraus, er hatte auch noch beim Tränkebrauen so sehr versagt, dass selbst Sibyll Trelawney ganz offenkundig nichts dabei fand, ihre blonde Scham durch ganz Hogwarts zu führen und dabei ihre unsinnigen Weissagungen zu verkünden.

Und an allem war dieser Potter-Lümmel schuld. Diesmal freute sich Snape in seiner Wut regelrecht, ihn dafür hassen zu können.

Was, wenn jeder in Hogwarts irgendwie den Megalodon-Liebestrank abbekommen hatte? Könnte er das je wieder rückgängig machen? Sein krebsroter Freund flüsterte ihm sofort ein, dass das gar nicht in Frage käme, denn noch nie zuvor war die Welt so schön wie in den letzten Stunden...

Was würde Dumbledore sagen, wenn er erführe, Snape sei dafür verantwortlich, dass ganz Hogwarts geil

bis zu den Haarspitzen war? Wie sollte er nur aus dieser Nummer wieder rauskommen? Knifflig!

Erneut hörte er eine Stimme, diesmal fröhlich singend und er lugte abermals durch den Spalt nach draußen. Eine achtarmige, fernöstlich wirkende Liebesgöttin war mit ihren acht Armen damit beschäftigt, an allen Klassenzimmern neue Stundenpläne anzuschlagen. Das konnte nur McGonagall, die Meisterin der Verwandlung sein.

Was erkannte er aus der Ferne auf den neuen Plänen? „Dreifach-Stunde Kamasutra“ und „Die 1000 besten Stellungen und Sexsprüche für Hexen und Zauberer“? Das letztere war doch ein Ratgeber-Buch dieses Lockhart Aufschneiders. Snape sackte noch weiter zusammen und mit seiner linken Backe an der Tür schabend, rutschte er verzweifelt an ihr hinab. Das konnte doch alles nicht wahr sein. Ein Gutes hatte der Schrecken hingegen: Das erste Mal nach Stunden ließ dieser Schock seine Megalodon-Erektion abschwellen, nur geringfügig zwar, aber immerhin war das Pochen nicht mehr ganz so schlimm.

Was sollte er nur tun? Wenn nicht gerade ein Zeitumkehrer greifbar wäre, war er verloren. Schlimmer noch: Lächerlich gemacht, ein Versager auf ganzer Linie sozusagen.

Alle nur erdenklichen Schmähungen gingen ihm durch den Kopf als eine eiskalte Hand von hinten durch seinen Umhang griff und sein Glied umfasste.

Die kalte und unverfrorene Berührung riss ihn in die Wirklichkeit zurück und er sprang entsetzt auf. Der eisige Griff um seinen Penis lockerte sich jedoch nicht und er hörte eine klagende Stimme hinter sich.

„Niemand liebt mich, niemand mag mich, keiner will einen alten Hexen-Geist wie mich...“

Das eisige Gefühl breitete sich nun in Snapes ganzen Unterleib aus und grausiges Entsetzen packte ihn. Er sah umher und stellte fest, dass es ihn bei seiner überstürzten Flucht vor Trelawney in ein Mädchenklo verschlagen hatte. Schließlich drehte er sich ganz um und sah schockiert ihn das transparente Gesicht der Maulenden Myrte, die ihn mit einem schiefen Grinsen ansah, seinen Zauberstab hatte sie mit ihrer freien Hand aus seinem Umhang geangelt.

Der Griff der Maulenden Myrte an seiner Manneskraft lockerte sich nicht und sie zog ihn mit fester Hand zu sich hin. Oh nein, nur das nicht! Hatte er für heute nicht schon genug Furchtbares erlebt und erfahren müssen? Widerwillig folgte er ihr in eine Duschkabine, was blieb ihm sonst auch übrig? Wie hatte nur sein missglückter Zaubertrank sogar die Geister betreffen können? Snape fühlte sich hundeehend.

Ihr Grinsen zeigte ungeschminkt, was sie von ihm wollte und es dauerte nicht lange, bis er einsah, dass für sein in krebsroter Hitze und Überdosis Megalodon schwimmende Glied der eiskalte Sex mit dem Geist immer noch die Beste aller Möglichkeiten war...

-

Entspannung

Author's Note: So, zu Ostern jetzt gleich noch ein weiteres Kapitel der Sex-Comedy, es macht einfach einen Riesenspass, diesen Irrsinn zu Papier zu bringen...

Noch eine Anmerkung zum letzten Kapitel und zum Thema Sex mit Geistern: Ja, Geister sind wie beschrieben transparent und können neben dieser äußeren Erscheinungsform auch durch Dinge hindurch greifen, wenn sie es wollen. Wie Peeves mit seinen ganzen Streichen aber immer wieder beweist, können sie aber auch mit der realen Welt interagieren und mit ihrem Körper berühren. Also genug, dass Myrte mit dem armen aber heißen Snape ihren eiskalten Sex haben kann... ;-)

Kapitel 10 - Entspannung

Ginny kehrte zurück in den Gemeinschaftsraum und ihr Atem rasselte. Sie hatte sich wirklich beeilt, so schnell wie möglich zurückzukehren. In der Rechten hielt sie eine Tüte eines gewissen Produkts ihrer Brüder. Nach ihrem „Ginny raten“ war Harry so ausgelaugt gewesen und sie selber immer noch verzweifelt scharf, dass sie einfach nicht anders konnte, als dieses Zeug zu besorgen. Es hatte ein wenig an ihrem Ego gekratzt, dass sie den armen Harry mit ihrem Mund und flinken Fingern nicht wieder fit machen konnte für die nächste Runde, aber wozu gab es schließlich gewisse Hilfsmittel? Und außerdem: Sie hatte mit Harry seit gestern Abend fast ununterbrochen ihren Spaß gehabt und obendrein noch mit ein paar Freundinnen geteilt, kein Wunder also, dass er ... ähm... schlapp gemacht hatte.

Mit einem genüsslichen Lächeln umfasste sie die kleine Tüte fester und ließ nun die Augen im Gemeinschaftsraum umherschweifen, doch im Gegensatz zu vorher schien der Raum nun verlassen, kein Harry, kein Neville, die Mädchen waren auch verschwunden, nichtmal Ron mit seinen Riesenpranken war noch hier; unwillkürlich rieb sie sich mit der Linken den Po, der immer noch warm von seinen Klatschern war. Nur Lavender war noch da, Ginny hätte sie beinahe übersehen, die saß unbekleidet in einem Sessel vor dem Kamin und döste erschöpft vor sich hin.

„Lavender! Aufwachen!“, Ginny rüttelte sie am Arm. Lavender schlug schläfrige Augen auf.

„Was is'n los?“, fragte sie müde.

„Wo ist Harry hin?“, erwiderte Ginny.

„Mhmm, Harry sagte was, er wolle zu Snape oder so. Meinte, nur er könnte dahinter stecken“, kam es abwesend von Lavender.

„Wohinter stecken?“, Ginny klang niedergeschlagen, nachdem klar war, dass Harry sich wohl auch nicht im Jungenschlafsaal aufhielt.

„Na, er meinte, wir wären alle irgendwie sexbesessen und dass ganz sicher Snape was damit zu tun hätte. Er hat was von einem explodierenden Kessel oder Experiment oder so erzählt.“, Lavender wurde langsam wach und ihre Stimme klang nun fester.

Für Ginny klang das irgendwie merkwürdig. Ja, zugegeben, sexbesessen, irgendwie stimmte das schon, aber was war so schlimm daran? Und konnte Harry nicht einmal, nur ein einziges Mal aufhören, den Helden und Retter zu spielen? Gerade wenn alles so viel Spaß machte. Eine wohlige Wärme durchzog ihre Lenden bei dem Gedanken daran, wie die letzten 24 Stunden verlaufen waren.

Lavender ergriff wieder das Wort.

„Tja, und Ron wollte sich auf die Suche nach Hermine machen. Er war ziemlich sauer, glaubt wohl, sie habe ihm den Streich mit dem Gryffindor-Löwen gespielt. Ich hab alles versucht, ihn hier bei mir zu halten und an alte Zeiten erinnert, doch er war so wütend, das alle meine Argumente nicht gezogen haben“, sie wackelte mit dem Oberkörper und ihre Brüste bewegten sich hin und her. Ja, diese Argumentationsweise kannte Ginny und lächelte.

„Du hättest dir eine dritte Brust wachsen lassen müssen, oder sie zur vierfachen Größe anschwellen lassen, dann wäre er vielleicht geblieben“, sagte sie sarkastisch. „Für geringeres ist mein lieber, perverser Bruder nicht mehr empfänglich“, fügte sie in vorwurfsvollem Ton hinzu.

Nachdenklich wandte sich Ginny ab. Nun gut, wenn Harry zu Snape unterwegs war, wusste sie ja, wo sie

ihren Geliebten finden konnte. Ein bisschen Bammel hatte sie zwar, alleine in die Kerker hinab zusteigen, speziell wenn Lavender Recht hatte und wirklich alle sexbesessen waren, inklusive der Slytherins dort unten. Halb so wild, mit denen würde sie schon fertig werden.

Sie verabschiedete sich von Lavender, zog ihren Umhang fester um ihre Schulter und verließ den Gemeinschaftsraum in Richtung der Kerker Hogwarts.

* * *

Vorsichtig schlich Ginny durch die Keller und Kerker. In Snapes Büro war niemand gewesen, nur Verwüstung. Lavender hatte wohl Recht, da drin sah es aus, als hätte eine Explosion stattgefunden. War das das missratene Experiment gewesen?

Am Ende eines Ganges erkannte sie ein großes Pappschild an einer Tür.

„Mädel, tritt ein und habe deinen Spaß!“, stand darauf in leuchtenden Buchstaben geschrieben.

Was sollte das denn bedeuten? Neugierig kam Ginny näher und horchte an der Tür. Nichts zu hören. Schließlich stieß sie sie mit einem Ruck auf - doch sie traute ihren Augen nicht bei dem, was sie nun sah.

Auf einem großen Bett lag Draco Malfoy auf seinem Rücken. Nackt und mit erigiertem Penis steil in die Höhe gereckt. Ginneys Blick klebte sofort auf ihm.

„Malfoy, ... tut mir leid... ich wollte nicht...“, dann bemerkte sie, dass er sich nicht bewegte. Nur seine Augen rollten in den Höhlen verzweifelt hin und her.

Ginneys Augen lösten sich widerstrebend von dem nackten und erstarrten Malfoy und suchten vorsichtig den Raum ab, doch sonst war niemand da. Wieder auf das Bett gerichtete, erkannte sie dass zahlreiche Kerben in das hölzerne Kopfende geschnitzt waren, wohl mehrere Dutzend. Auf die Wand am Kopfende des Bettes waren annähernd ebenso viele Mädchennamen in Kreide geschrieben. Hinter manchen Namen waren mehrere Striche. Pansy Parkinson schien mit fünf Strichen eine obskure Rangliste anzuführen.

Neben dem Bett stand eine Sammeldose mit der Aufschrift „Gib eine Galeone für Dracos neuen Nimbus 2005!“.

Ginny schüttelte den Kopf, obwohl sie selbst Gelüste zwischen ihren Schenkeln plagten, wenn sie auf den blonden Draco mit seinem aufgestellten Glied hinab sah, fühlte sie irgendwie Mitleid mit ihm. Die Mädchen hatten ihm wohl übel mitgespielt. Im Moment höchster Erregung erstarren lassen und sich anschließend reihum mit ihm vergnügt. Die unverschämte Sammeldose war das i-Tüpfelchen der Unverfrorenheit - als wenn ein Malfoy jemals Geldsorgen haben müsste.

Sie musste sich zwingen, die Finger von seinem Glied zu lassen und verscheuchte alle Gedanken daran. Ja, Lavender hatte Recht, sie alle waren seit gestern sexbesessen, sie war sich nun sicher. Doch wenn, dann wollte sie ihre Lust nur mit Harry befriedigen nicht mit einem wehrlosen Malfoy, vielleicht konnte der ihr ja helfen und verraten, wo Snapes private Räumlichkeiten in den Kerkern waren. Sie selbst hatte diese bisher noch nicht gefunden.

„Malfoy, hörst du mich?“, fragte sie ihn und er blinzelte mit den Augen.

„Gut, also mein Vorschlag: Ich befreie dich und du zeigst mir, wo Snape seine privaten Gemächer in den Kerkern hat, einverstanden?“

Hektisches Blinzeln in Malfoys Augen, er schien der Verzweiflung nahe. Armer Kerl.

„OK, ich befreie dich jetzt, aber keine faulen Tricks, verstanden!“

Nochmal hektisches und diesmal auch ergebnisses Blinzeln.

„*Finite Incatatem*“, sie deutete mit ihrem Zauberstab auf Malfoy. Der Erstarrungszauber, den Hermine vor so vielen Stunden auf ihn gesprochen hatte, löste sich schlagartig.

Ginny tratt erschrocken zurück. Eine Explosion fand in Malfoys Schoß statt. Die über zahlreiche Stunden angestaute Erregung und andauernde Stimulation durch die hier gewesenen Mädchen entlud sich nun in hohem Bogen.

Als sein zuckender Schoß endlich zur Ruhe gekommen war, bemerkte Ginny, wie Malfoy am ganzen Körper zitterte. Ein von schier endloser Anspannung erlöstes Lächeln lag auf seinem Gesicht und er stammelte die Worte „Danke, danke und nochmals danke!“. Das Zittern legte sich langsam, seine Augen schlossen sich und er schien zufrieden wegzudämmern.

„He, Malfoy, nicht einschlafen! Du hast mir was versprochen!“, rief Ginny und schüttelte ihn bei den Schultern.

Er schlug wieder die Augen auf und sah sie glücklich an.

„Ach ja, Snapes Privaträume“, sagte er matt, „Links den Gang entlang, es ist die Tür mit den geschnitzten, durchdringenden Augen...“, weiter kam er nicht und schlummerte selig und endlich entspannt ins Land der Träume.

Ginny sah wieder auf die Sammeldose sowie dutzende von Mädchennamen und gönnte es ihm tatsächlich.

Sie verließ Malfoy und machte sich auf in den beschriebenen Korridor, als sie am Ende des Ganges plötzlich Harry erkannte. Kurz hatte sie den Eindruck, als wolle er vor ihr davon laufen, doch dann blieb er stehen. Sie lief auf ihn zu und spürte ihre Brüste verlangend an der Innenseite des Umhangs scheuern. Schließlich hatte sie ihn erreicht und warf ihre Arme um seinen Hals.

„Ginny, warte, ich muss dir etwas wichtiges erzählen...!“, doch sie hörte nicht auf ihn und übersäte sein Gesicht mit Küssen.

„...Snape ist... ein ...Experiment ... missglückt ...“, brachte er zwischen ihren Küssen hervor. Sie ließ kurz von ihm ab und fingerte mit der Linken in der kleinen Tüte, die sie mitgebracht hatte. Das ließ Harry Zeit und er redete schnell weiter.

„Alle in Hogwarts sind jetzt völlig sexsüchtig, du auch! Sogar Dumbledore!“, er sah ihr prüfend in die Augen, als sie mit ihrer Linken zu ihrem Mund fuhr und etwas hineinsteckte..

„Das macht doch nichts, Liebster“, antwortete sie und küsste ihn nun auf den Mund. Er merkte, wie sie mit ihrer ungestümen Zunge etwas Süßes in seinen Mund bugsierte; dass es ein *Triple D* war, bemerkte er jedoch zu spät...

-

Maxima Forte

Kapitel 11 - Maxima Forte

Kaum hatte sich das *Triple D* in seinem Mund aufgelöst, spürte Harry, wie seine Hose immer enger wurde. Pochend drückte sein Glied von innen gegen sie und bettelte förmlich darum, freigelassen zu werden. Doch nicht nur das; im selben Moment trat das Geheimnis um die Plage der neuen Sexbesessenheit in Hogwarts in seinem Hirn ganz nach hinten. Stattdessen schwirrten nur noch pralle Brüste, saftige Schenkel und willige Mädchenkörper durch Harrys Gedanken.

Mit offenem Mund und lüsternen Blick starrte er nun Ginny an. Ein Wolf, der sich gerade ein Lämmchen als Mahlzeit ausguckte, hätte keinen gierigeren Ausdruck annehmen können.

Ginny schaute in zweifelnd an. Mit so heftigen Auswirkungen hatte sie wohl nicht gerechnet. Ein bisschen geiler Harry, ja schön, war er doch der einzige der sich seit gestern so prüde anstellte, aber ein wildes Tier... Oje... Woher kam das nur? Sollten etwa ihre Brüder etwas damit zu tun...? Nein, sie werden doch nicht...!

Ihr Blick huschte hinab zu der kleinen Tüte und las die Aufschrift diesmal ganz genau.

„*Triple D*“ stand darauf, alles in Ordnung. Doch was war darunter in kleiner Schrift zu lesen? Sie hob die Tüte näher an die Augen:

„*Maxima Forte*“. Oh nein, ihr Brüder hatten ihr übel mitgespielt, wohl wissend, wie es ihr ergehen würde, wenn sie dieses viel zu starke Zeug jemandem einflößen würde. Olle Scherzbolde, hatten ihr die *Triple D* mit einer Dosierung mitgegeben, die Tote wiedererwecken und zu rammelnden Sexmonstern machen würde.

Vorsichtig trat sie einen Schritt zurück von Harry und setzte ein wenig überzeugendes Lächeln dabei auf.

„Ok, Harry, ich geh... dann schon mal vor... in den Gemeinschaftsraum... du kannst ja dann nachkommen...“, sie wollte sich gerade abwenden, denn so heiß und geil sie auch war, aber im Augenblick stand ihr gerade nicht der Sinn danach, durch einer Sexbestie von innen nach außen gekrempelt zu werden. Und Harry machte unzweifelhaft den Eindruck einer solchen: Gieriger, verschlagener Blick, offener Mund, in dem der Speichel zusammenzulaufen schien, Beule in der Hose, Reißverschluss und Knopf zum Bersten gespannt. Ein sexbesessener Massenmörder konnte nicht schlimmer aussehen. Und die Narbe auf seiner Stirn mit den verstrubbelten schwarzen Haaren ließen ihn nur noch wilder aussehen.

Doch bevor sie sich davonstehlen konnte, packte seine Rechte ihren Unterarm.

„Warte... Schatz!“, klang es bedrohlich und in einer Tonlage, die 2 Etagen tiefer war, als Harrys eigentliche Stimme.

Oh je, jetzt wird sie dafür büßen müssen, was sie alles angestellt hat: Das *Triple D*. Dass sie Harry mit dem Fesselungszauber wehrlos machte und dann vernaschte. Dass sie ihn mit ihren Freundinnen teilte. Sie hatte mit ihm „Wer ist Ginny?“ gespielt und er würde jetzt „Harry, das Sexmonster von Hogwarts“ mit ihr „spielen“. Und sie war selber schuld.

Wild und entschlossen zog Harry sie an ihrem Arm mit sich. Offensichtlich auf der Suche nach einem geeigneten Ort für seine bevorstehenden Untaten, in denen der Sex nur so von der Decke tropfen würde..

Eine Tür zur Linken stieß er auf, doch nur eine kleine Abstellkammer verbarg sich dahinter, er zog sie weiter. Sie kamen zurück zur T-Kreuzung und auf der Rechten erkannte Ginny Malfoy, der völlig am Ende auf allen Vieren krabbelte. Tja, als sie ihn zuletzt gesehen hatte, war er ziemlich fertig... die Mädchen hatten ihm wirklich übel mitgespielt, kein Wunder, dass er sich jetzt nur noch zurück in seinen Schlafsaal schleppen wollte, bevor er den Furien erneut in die Hände fiel.

Vielleicht könnte Malfoy Harry ablenken, dafür war er immer gut. Schnell zog sie ein *Triple D maxima forte* aus der Tüte und gab es ihm im Vorbeigehen.

„Nimm das, dann fühlst du dich gleich viel besser“, flüsterte sie ihm zu, während Harry sie weiter hinter sich herzog.

Angewidert schaute Malfoy sie von unten an, als wolle er mit seinem Blick sagen, dass er von einer elendigen Gryffindor niemals etwas annehmen würde. Doch dann schien er sich zu erinnern, wie Ginny ihn von seinen Qualen erlöste und resigniert, fast ergeben und in der Hoffnung, wieder zu Kräften zu kommen, steckte er das *Triple D* in seinen Mund.

Doch Ginnys Plan ging nicht auf. Sie konnte zwar noch sehen, wie das sexmonstermäßige Glühen auch in

Malfoys Augen trat, doch Harry zog sie bereits mit sich durch eine Tür in einen Raum, der angefüllt war mit ausgestopften Trophäen. Ein Bär schien sie mit offenem Maul anzubrüllen, genauso ein Panther und eine Unzahl anderer gefährlicher Tiere. Harry passte irgendwie zwischen all die Monster und als er sie auf das Sofa an der rückwärtigen Wand drängte, erst sich und dann ihr die Kleider vom Leib riss, hatte sie noch kurz die Hoffnung, ihn mit ihrem Zauberstab außer Gefecht setzen zu können.

„Nanana, Ginny, wer wird denn... mit dem Zauberstab... seine Lage nur noch verschlimmern wollen?“, er drehte ihren Arm zur Seite, bis der Zauberstab aus ihren Finger glitt.

Sie ließ alle Hoffnung fahren und ergab sich ihrem Schicksal. Naja, vielleicht wird es ja nicht so schlimm, aber sie spürte, wie sich ihre Schenkel trotz des in ihr tobenden Verlangens schützend zusammenpressten, er sie aber mühelos auseinanderdrückte und mit einem animalischen Laut sein loderndes Glied in ihr versenkte. Was hatte Harry eben noch gesagt? Ein missglücktes Experiment? Snape? Sexbesessenheit und er müsse ganz Hogwarts retten? Tja, dafür war es jetzt wohl zu spät, adios Hogwarts. Der Auserwählte selbst war nun wegen ihr mutiert zur niederen Sexbestie - ob ihr Lord Voldemort dafür einen ungewollten Orden übersenden würde...?

* * *

Lord Voldemort stieß das große Doppelportal auf und betrat Hogwarts. Ein schmieriges Lächeln auf seinem schädelgleichen Gesicht. Das war alles viel zu einfach gewesen, Dumbledore ist wohl doch alt und senil geworden. All die Schutzzauber, die sonst Hogwarts vor seinem Zugriff bewahrten, waren merkwürdigerweise abgeklungen. Statt schießenden Lähmungszaubern, die jeden unerwünschten Eindringling vertreiben sollten, hatte es Wattebäuschen geregnet. Und kleine Seifenblasen, in deren Inneren „Lieb mal wieder!“ magisch aufblitzte.

Voldemort schüttelte sich und sog verächtlich Luft durch seine schlitzförmigen Nasenöffnungen ein.

Pah, Liebe. Was sich dieser Dumbledore wohl wieder mal einbildete? Schwächling!

Er würde jetzt schnurstracks in das Büro des Schulleiters gehen und diesem Trottel Dumbledore endlich sein Ende bereiten, den Garaus machen, zu seinen Vorfahren schicken, das Licht auspusten...

Stolz und siegessicher marschierte er los bis er plötzlich am weit entfernten Ende des Ganges drei Gestalten auf sich zukommen sah. Zwei schlaksige Burschen mit roten Schöpfen, die sich bis aufs Haar glichen, mhmm Zwillinge. Zwischen sich, von beiden gestützt, eine Frau mit zerzausten Haaren, die Brille schief auf der Nase sitzend und die Kleider in maßgeblicher Unordnung. Oh, die Reporterin vom Tagespropheten, Kimmkorn oder so ähnlich. Was ist denn mit der los? Kann ja kaum noch laufen und muss von den beiden gehalten werden. Trotzdem hat sie ein verschmitztes Lächeln im Gesicht, mhmm...

Die drei kamen immer näher auf Voldemort zu, doch irgendwie schienen sie ihn nicht zu beachten, ja gar nicht wirklich wahrzunehmen. Stattdessen schrieten die beiden Jungs sich gegenseitig an.

„Ich hab dir doch gleich gesagt, dass wir nicht die ganze Testreihe mit ihr alleine als... äh Partnerin ausprobieren können, guck nur, die Arme kann kaum noch geradeaus laufen!“

„Ja ja ja, George, und wer war es, der unbedingt diese „*maxima forte*“-Version entwickeln wollte? Denk nur an die arme Ginny, der du das Zeug für Harry mitgegeben hast, wenn es ihr jetzt auch so geht wie Rita, weil Harry es wie wir geschluckt hat...!“

„Na klar Fred, jetzt bin ich also schuld? Ich kann doch nix dafür, dass hier jeder nur noch das eine will. Und unsere *Triple D* ermöglichen es sogar den ausgepoweredsten... Oh guck mal, diese ausgegorgelte Gestalt mit den roten Augen... Guten Tag... Kostenlose Probe *Triple D* gefällig? Sie sehen aus, als könnten sie es brauchen. Aber vorher sollten Sie mal ein wenig schlafen und den Frauen eine Pause gönnen, ihre Augen sind schon ganz rot und ihre Gesichtsfarbe ist auch nicht gut... Und schauen sie nicht so verkniffen... ich geb ihnen ja schon die Probe!“, mit diesen Worten hängte George im Vorbeigehen ein Probe-Tütchen *Triple D* an den Zauberstab den Voldemort wutschnaubend auf die beiden gerichtet hatte, aber so fassungslos über den Dialog und die freche Ignoranz der beiden war, dass es ihm nicht mal in den Sinn kam, sie zu verfluchen. Das ihn über die Schulter angrinsende, glückliche aber weggetretene Gesicht von Kimmkorn, als alle drei an ihm vorübergingen, machte ihn nur noch perplexer. Ja, sind denn alle völlig verrückt? Und was soll das? Er ist der dunkle Lord, wie können diese schwachsinnigen Verrückten ihn nur dermaßen ignorieren? Unverschämtheit, sie sollen zittern und bibbern vor ihm und nicht blasphemisch ein Tüte blöden Irgendwas an seinen mächtigen Zauberstab hängen.

Sein Blick glitt hinab zu der Tüte, die immer noch aufreizend provokant von seinem Zauberstab baumelt. „Triple D - Der kleine Schuss, um die Liebe *aufzurichten!*“, liest er den Werbespruch von Fred und George auf dem wackelnden Tütchen.

Häh? Noch mehr Liebesgesülze? Also dieser Dumbledore scheint in Hogwarts den Schülern ja ne ordentliche Hirnwäsche zu verpassen. Jetzt gibt's diese obskure Liebe sogar schon in Tablettenform. Kann der nicht endlich mal kapieren, dass nur Macht und Macht ganz alleine zählt und nicht diese idiotische Liebe. Wie oft musste er das dieser anhänglichen Bellatrix auch immer wieder sagen? Aber hier scheinen ja alle komplett durchgedreht. Liebes-Tabletten... nicht zu fassen, obwohl es sicher mal ganz interessant wäre zu fühlen wie das ist...diese Liebe... Ne, statt das obskure Drops zu schlucken verschwindet es in einer von Voldemorts tiefen Umhangtaschen und er setzte seinen Weg fort.

An den Wänden erspähte er die neuen Stundenpläne und die darin enthaltenen Stunden „Kamasutra“.

„Jetzt lehrt diese Verrückte Dumbledore schon Aerobic zu zweit!“, Kopfschütteln, irgendwie hatte Voldemort nicht begriffen, worum es dabei ging. Er studierte weiter den Stundenplan: Sexstellungen? Pah, wer hatte es schon nötig, so niedere Triebe zu befriedigen?

Von einem Geräusch aufgeschreckt, schaute Voldemort wieder auf den Gang, auf dem nicht allzu weit entfernt ein Mädchen Handküsse in die Luft warf. Es war Luna Lovegood, die mit verträumter Miene durch die Gänge tanzte.

Die Person, die in der Gestalt einer achtarmigen Liebesgöttin von hinten an ihn ran schlich, bemerkte er hingegen nicht...

-